

Macdonald und Moskau

Zum Abbruch der Verhandlungen Londons mit Moskau

Der öffentlichen Meinung Englands kam der Abbruch der Verhandlungen Londons mit Moskau, die bekanntlich die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Sowjetrußland anstreben, äußerst überraschend. Begreiflicherweise hält sich die Arbeiterpresse vorerst zurück, da sie auf Instruktionen ihrer Minister wartet. Dies gilt nicht von den konservativen und liberalen Sprachorganen der öffentlichen Meinung Englands.

Die „Times“ vertreten nicht nur den konservativen, sondern auch den staatspolitischen Standpunkt Großbritanniens, wenn sie die Regierung Macdonalds unterstützen und zu ihrer gesamten Stellungnahme begünstigen. Demgegenüber versucht der konservative „Daily Telegraph“ einige Parteilapfen zu klopfen, wenn er sich scharf gegen die Sabotagepolitik Hendersons wendet und jetzt schon Schwierigkeiten der Arbeiterregierung im eigenen Lager ankündigt.

In ähnlicher Weise äußert sich auffallendweise auch der liberale „Manchester Guardian“, der von jeher für eine nahezu bedingungslose Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen Englands mit Moskau eintrat. Jedenfalls ist es weit über das Ziel hinausgeschossen, wenn dieses Manchester Blatt meint, daß Hendersons Außenpolitik gegenüber Sowjetrußland eine Verschärfung des Mandats vom 30. Mai darstellt. Viel vorsichtiger und zutreffender behandeln die „Daily News“ den Abbruch der Verhandlungen, wenn sie ihn als einen belanglosen Zwischenfall darstellen. „Daily Chronicle“ schweigt sich vorerst noch völlig aus.

Es ist nicht leicht, sich ein zutreffendes Bild von der Lage zu verschaffen. Zunächst muß daran erinnert werden, daß die Sowjetrußen gegenwärtig sich größte Mühe geben, um mit den Amerikanern eine Verständigung zu erzielen. Wenn es ihnen dabei glücken würde, der englischen Arbeiterregierung einen Streich zu spielen, dann umso besser! Jedenfalls ist die Bestimmung, die man in Moskau der Arbeiterpartei entgegenbringt, ungefähr die gleiche, die man dort für die deutsche Sozialdemokratie hegt. Die russische Taktik läuft demgemäß, wenn es sich um die englische Arbeiterpartei handelt, stets darauf hinaus. Unzufriedenheit und Streitigkeit im Lager der Labour-Party zu erzielen und dadurch Propaganda für die bolschewistischen Ideen zu machen. Andererseits haben die Führer der englischen Arbeiterpartei keinerlei Sympathien für den Bolschewismus. Der Innenminister Clynes hat erst vor wenigen Tagen Trotski die Einreiseverlaubnis verweigert, Außenminister Henderson hat als Mitglied der zweiten Internationale mit der dritten Internationale trübe Erfahrungen in reichlicher Menge gemacht und Macdonald selbst hat den Snowdewrief vom Jahre 1924 sicherlich noch nicht vergessen. Im übrigen kennt der viel gereizte englische Ministerpräsident die Staatsnotwendigkeiten des Empire viel zu genau, als daß er auf irgendeinen Moskauer Bluff hereinfallen könnte. Hendersons Haltung ist sehr wohl verständlich, wenn man in ihr einen Kompromiß zwischen den politischen Bestrebungen der Labour-Party und politischen Bedenken und Forderungen der Dominions erblickt.

Forderungen der Volkspartei

Auf einer stark besuchten Versammlung der Vertrauensleute der Deutschen Volkspartei in Moorwerder stellte nach Blättermeldungen aus Hamburg der Reichstagsabg. Dingmann bedeutsame programmatische Forderungen auf. Er erklärte, daß die Volkspartei nur in der Regierung bleiben würde, wenn das Sparprogramm durchgeführt und eine Veränderung der Verfassung in Richtung auf eine Beschränkung des finanziellen Einflusses der Parlamente erfolgen würde. Ob nach Erledigung der Reparationsfrage auf der Haager Konferenz ein Weg zum innerpolitischen Aufbau von Staat und Wirtschaft sich finden lassen werde, hänge von der Einstellung der Sozialdemokratie ab. Sollte diese nicht bereit sein, den zur Befugung der Wirtschaft erforderlichen Weg zu gehen, so werde die Deutsche Volkspartei aus der Regierung ausscheiden und unter der Parole „Für sparsame Wirtschaft“ gegen die bisherige Verschwendung der Staatsmittel die Auflösung des Reichstages anstreben.

Verhaftung eines deutschen Arztes in Moskau

Wie die Blätter melden, ist in Moskau der bekannte deutsche Arzt Dr. Oster von Schiemann von Agenten der GPU verhaftet worden. Dr. Schiemann ist einer der bekanntesten Ärzte Moskaus. Er war früher Leiter einer eigenen großen Klinik, die ihm jedoch von den Bolschewisten fortgenommen wurde. Er hatte gerade unter der ärmeren Bevölkerung Moskaus einen außerordentlich großen Patientenzirkel. Bisher hat er trotz aller Schwierigkeiten auf seinem Posten in Moskau ausgehalten. Dr. Schiemann war der Direktor des evangelischen Hospitals in Moskau. Nach den vorliegenden Meldungen soll über die Gründe der Verhaftung nichts Näheres bekanntgegeben worden sein. Alle Bemühungen, seine Haftentlassung zu bewirken, sind bisher erfolglos gewesen.

Italienische Flieger über Frankreich

Gestern wurde von italienischen Militärflugzeugen französisches Gebiet und zwar in der Gegend von Mont Cent wo gegenwärtig Truppenübungen stattfinden, überflogen.

Die „Bremen“ daheim

Begeistertster Empfang des Ozeanriesen

„Die Königin der Meere“, wie die Reuporter taufen, die „Bremen“, ist gestern, umbräut vom Jubel einer nach vielen Tausenden zählenden Menge, nach Bremerhaven zurückgekehrt. Überall woben von den öffentlichen und vielen privaten Gebäuden die schwarz-rot-goldenen Fahnen neben den bremischen Flaggen, erklingen die Kirchenglocken, und mit seiner festlich geschmückten Heimatstadt grüßt ganz Deutschland sein stolzestes Schiff, dessen Leistungen die hohe Anerkennung der ganzen Welt gefunden haben.

Zum ersten Male blieb es am letzten Tage der „Bremen“-Rückreise, sich im Sturm zu betätigen, nachdem die Überfahrt vor vierzehn Tagen vom herrlichsten Wetter begleitet gewesen war. Das Schiff hat, wie die ergiebte Geschwindigkeit von stündlich 27,91 Seemeilen bewiesen hat, auch diese Probe glänzend bestanden und so dem Ruford der Schnelligkeit den Restorb der Sicherheit, den es vor allem erstrebte, beigefügt. 8 Uhr morgens legte der Ozeanriesen nach schwierigerem, aber glänzend durchgeführtem Landungsmanöver, unter dem tausendstimmigen Freudenruf der festlich versammelten Menge am Kai an; spontan erschallte das Deutschlandlied, in dessen Klänge die freudigen Wiedersehensrufe der zahlreichen Passagierangehörigen sich mischten.

Die Anker Ketten und unübersehbar strömte die Menge hin- ein. Man genoss staunend noch einmal die Hochleistung einer Schiffsmaschinenarchitektur, die nicht mehr zu überbieten ist, hörte von den Passagieren immer wieder die Worte der Begeisterung über dieses prachtvolle Schiff, das auch im Sturm der Rückreise ohne merkliche Erschütterungen seine Prüfung so glänzend bestand. Gegen 10 Uhr verarmelte sich eine kleine festliche Schar im Restaurant des Sonnenbads, Direktoren der Bauwerft, Generaldirektor Stimming und Direktor Stadländer vom Norddeutschen Lloyd, der Kommandant, Kapitän Jegenbein, Mitglieder des Bremer Senats und des Magistrats von Bremerhaven.

Im Auftrage des Reichspräsidenten und der Reichsregierung embletierte der Präsident des Landesfinanzamtes Bremen den Willkommensgruß. Besondere Stimmung lag Dank und Anerkennung in dem Gelächter, welches die Arbeit niemals lassen zu lassen und weiterhin alles für Deutschland zu leisten. Diese Worte erganzte in knapper Ansprache der Kommandant, der Kapitän Jegenbein, der sein Gelächter weiterer Wiederholung auswirken läßt in einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Reichspräsidenten.

So wurde die Rückkunft dieses Schiffes zu einem Festtag der deutschen Wasserleute, ein Festtag, der zugleich die nationale Freude und Wertschätzung bedeutet, welcher zum Nutzen unserer Volkswirtschaft und unseres Volkes die deutsche Schifffahrt vorwärts zu führen, so wie sie es in den zehn Jahren unter dem Schutz des jungen Volksstaates bereits glücklich leisten konnte.

Graf Zeppelin in guter Fahrt

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ teilt in einem Funkpruch mit, daß es sich vergangene Nacht 1.15 Uhr nach unserer Zeit ungefähr 180 Kilometer südlich der Azoren bei der Insel Pico befindet und 75 Kilometer Stundengeschwindigkeit fliege. Es herrsche ein leichter Westwind. Von einer drahllosen amerikanischen Marinestation wurde der Funkpruch aufgenommen, daß „Graf Zeppelin“ aller acht Stunden und später aller vier Stunden seinen Stand mitteilt. Das Luftschiff wird voraussichtlich nicht vor Sonntag nachmittag in Lagesfurt eintreffen, da in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag durch starke Gegenwinde die Fahrgeschwindigkeit verlangsamt wurde.

Nach einer Meldung der „Associated Press“ aus Lissabon hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ aber St. Maria (Azoren) einen Postbeutel abgeworfen.

Amerikanische Wetternachrichten

Die Washingtoner Wetterwarte meldet Süd-Öst- und teilweise Westwind.

„Graf Zeppelin“ nach Sonntag in Amerika erwartet

Nach dem Nachrichten der Sachverständigen des Marineamts für Luftnavigation wird der Zeppelin voraussichtlich am Sonntag in Lagesfurt eintreffen. Da die Tagesstunden für eine Landung als wenig günstig angesehen werden, erwartet man, daß der Zeppelin, falls er schon Sonntag früh den amerikanischen Kontinent erreicht, über den Süden der Ostküste bis gegen Abend kreuzen werde. Nur das Herannahen einer Schichtwetterzone würde den „Grafen Zeppelin“ veranlassen, schon zur Mittagszeit zu landen. Eine Landung Sonnabend nach wird hier nicht erwartet, da die Winde auf den Bermudas und den Azoren um diese Jahreszeit für einen Westwind ungnädig sind. Inzwischen rechnen die Marineexperten mit der Möglichkeit, daß Zeppelins den ungnädigen Winden durch Kursnahmen über Madeira ausweichen werde, sobald er später, ausgenommen bis letzten 800 Kilometer, Westwind haben würde. Man erwartet nun eine Steigerung der Geschwindigkeit, da „Graf Zeppelin“ offenbar die ungnädige Wetterzone verlassen und Aussicht hat, westlich der Bermudas zu sein, ehe die sich im Nordatlantik entwickelnden Störungen nach Süden ziehen und ihn ereilen können.

Serienlinderaustausch Frankreich—Deutschland

180 deutsche und französische Schulkinder werden vom Ministerpräsidenten Briand am Montag im großen Garten vor dem Außenministerium empfangen. Die deutschen Schulkinder, die ihre Ferien in Frankreich verbracht haben, werden jetzt zusammen mit den französischen Schulkindern nach Deutschland zurückkehren. Die französischen Kinder werden ebenfalls in Deutschland mehrere Wochen verbringen.

Internationale Besprechungen über Arbeitslosenfürsorge

Das Internationale Arbeitsamt legt nunmehr den Bericht über die internationale Arbeitslosigkeit bis 1928 vor. Gegenüber der Vorkriegszeit sind die öffentlichen Arbeitsnachweise in den europäischen Ländern viel stärker beansprucht worden; gegenüber Vermittlungen von 2,7 Millionen Stellen im Jahre 1911 werden 17,6 Millionen im Jahre 1927 gezählt. In acht Ländern besteht heute eine Arbeitslosenzwangsversicherung und zwar in Deutschland, Österreich, Ungarn, England, Irland, Italien, Polen und der Sowjetunion. Zahlreiche andere Länder haben noch die Einrichtung von freiwilligen Unterstützungen und Zuschüssen. In vielen Ländern aber sind die Gesetzgebungen zur Einführung der Arbeitslosenzwangsversicherung in Vorbereitung. Der demnächst erscheinende weitere Bericht wird die Auswertung der öffentlichen Arbeiten, soweit sie mit Arbeit zum Ausgleich von Arbeitsmarktschwankungen durchgeführt wurden, behandeln. In dem zuständigen Ausschuss gingen die Meinungen über die Beschränkung der Arbeitslosenfürsorge aus einander; teilweise wurde gefordert, daß die Arbeiten des Arbeitsamts sich auf die soziale Seite des Problems beschränken sollten, anstatt

sie auch auf die wirtschaftliche Seite auszudehnen. Zunächst werden weitere Erhebungen durchgeführt werden über die Zusammenhänge von Rationalisierung und Arbeitslosigkeit, über die Arbeitslosigkeit im Bergbau und im Bergbau und über die Zusammenhänge zwischen Arbeitsleistung und Arbeitszeit.

Die Erhebungen über die Lüneburger Anschläge

Die Erhebungen über die Lüneburger Bombenanschläge werden aufs eifrigste fortgesetzt. An der stattgefundenen Zusammenkunft der beteiligten Behörden unter dem Vorsitz des Generalstaatsanwalts aus Celle, an der auch der Polizeipräsident von Hamburg sowie Vertreter der Staatsanwaltschaften von Lüneburg und Altona teilnahmen, wurde der Meinung Ausdruck gegeben, daß das Lüneburger Anschlag in direktem, wenn auch nur losem Zusammenhang mit den holländischen Attentaten stehe. Der Kriminalkommissar wird den Inhalt der Dolmetschmaschine mit nach Berlin nehmen, und dort werden von einer Zentrale aus weitere Untersuchungen geführt werden. Vom chemischen Untersuchungsamt in Hamburg ist inzwischen festgestellt worden, daß der Inhalt der Dolmetschmaschine aus dem äußerst gefährlichen Sprengstoff Trinitrohol besteht. Zur Ermittlung der Täter sind verschiedene Spuren aufgenommen worden. Inzwischen ist auch die Nummer des Automobils festgestellt worden, das man in der Nacht kurz vor der Explosion vor dem Hause des Dr. Strauß hat halten sehen. Die Spur führt in die nähere Umgebung Lüneburgs, doch erscheint eine Verbindung mit Schleswig-Holstein nicht ausgeschlossen. Nach den bisherigen Feststellungen scheidet der Verdacht, daß es sich um einen persönlichen Racheakt gegen Dr. Strauß oder die Behauptung der Danbrennerei handelt, aus der Betrachtung völlig aus.

Publikum revoltiert im Gerichtssaal

Das 11te Kriminalgericht in Berlin war am Donnerstag nachmittag der Schauplatz so stürmischer Auftritte, wie man sie dort bisher kaum erlebt hatte.

Vor dem erweiterten Schöffengericht Berlin-Mitte stand nach der Mittagspause eine Verhandlung an gegen die Gärtnereiarbeiter Schütz und Genossen. Schon vorher hatte sich an den Eingangstüren und auf der Treppe zum Justizraum eine aus den zweifelhaftesten Elementen bestehende Menge eingefunden. Als der diensttuende Justizwachmeister die Türen zum Justizraum öffnete, wurde er zur Seite gestoßen und eine nahezu hundertköpfige Menschenmasse, unter der sich in überwiegender Weise der recht vermögenden aussehende Anhang der Angeklagten befand, stürmte den Saal. Ein zweiter Justizwachmeister wurde ebenfalls zurückgedrängt und beschüttelt. Die Massen machten sogar Anstalt, über die Schranke des Justizraumes zu setzen und in den Sitzungssaal einzudringen.

Auf Warnungssignale hin stürmten von allen Seiten sämtliche Justizwachmeister des 11ten Kriminalgerichtshofes herbei. Es entspann sich ein erbitterter Kampf mit der Menge, unter der auch einige junge Burche Revolver in den Händen gehabt haben sollen.

Schließlich gelang es den Beamten, denen noch zwei anwesende Reichsanwaltswachen zu Hilfe kamen, unter Benutzung ihrer Gummiknüppel die tobende Menge aus dem Gerichtssaal und von der Treppe zu drängen.

Nachdem Vernehmung eingeleitet war, konnte das Gericht in die Verhandlung eintreten. Diese nahm dann einen ganz ruhigen Verlauf.

Suche nach Bombe in Mecklenburg

Kriminalkommissar Busdorf hat gestern früh sein Quartier in Rheinsberg verlassen und hat sich nach Wefenberg am Bodtsee in Mecklenburg begeben, um von dort aus seine Nachforschungen nach Landgerichtsdirektor Bombe fortzusetzen. Wefenberg liegt etwa 20 Kilometer von Rheinsberg und etwa 30 Kilometer von Neustadt aus entfernt. Kommissar Busdorf glaubt, daß Dr. Bombe vielleicht seine Wanderung hierher fortgesetzt hat, wenn auch bestimmte Spuren bisher nicht dahin führen.

Ein Wasserflugzeug in die Seine gestürzt

Gestern vormittag stürzte unweit von Paris ein Wasserflugzeug infolge Versagens mit einem schwedischen Kabinen in die Seine. Der Pilot und ein Passagier sind ertrunken und konnten bisher noch nicht geborgen werden; ein zweiter Passagier wurde schwer verletzt.

Mord im Ostseebad Hentzenhagen

Der rätselhafte Tod des ungarischen Kapellmeisters Siegling, der im Ostseebad Hentzenhagen vor einigen Tagen in den frühen Morgenstunden tot aufgefunden wurde, ist aufgeklärt worden. Siegling ist nicht, wie man annahm, durch Sturz vom Balkon ums Leben gekommen, sondern einem Verbrechen zum Opfer gefallen.

Der aus Berlin stammende Oberkellner Friedrich Bauer wird als Täter angesehen. Bauer war seit mehreren Wochen in einer Diele in Hentzenhagen angestellt. Nach den bisherigen Ermittlungen soll Bauer den Kapellmeister nach Schluß einer Tanzveranstaltung aufgelauert und überfallen haben. Er hat ihm schwere Verletzungen beigebracht, die den Tod Sieglings zur Folge hatten.

Siegling hatte Bauer bei der Polizei angezeigt, weil er von einem Diebstahl wußte, den der Kellner an einem Kurgast verübt hatte. Siegling hatte durchgesetzt, daß Bauer aus seiner Stellung entlassen wurde. In einem Briefe, den Siegling an ein befreundetes Mädchen nach Berlin geschrieben hatte, beklagte er sich darüber, daß Bauer ihn schon in der Nacht zum 27. Juli aufgelauert und mit einem Messer bedroht hatte. Dadurch wurde die Spur auf Bauer gelenkt. Oberkellner Bauer wurde in das Stettiner Gefängnis eingeliefert. Bei ihm wurde ein blutiges Taschentuch und ein bestochenes Kochmesser gefunden. Der Verhaftete leugnet bisher jede Beteiligung an der Sache.

Industrieller Einbruch

Gestern mittag extrank im Chiemsee Leo Simon, der an der Waffenfabrik in Suhl in Thüringen betätigt war. Der Großindustrielle, der sich zu weit über die abgegrenzte Fläche in den See hinausgewagt hatte, war des Schwimmens nicht kundig. Die Leiche konnte im Laufe des Nachmittags geborgen werden.

Erdrutsch

Bei Udine wurde durch einen Erdrutsch ein Güterzug verschüttet. Der Zugführer wurde getötet und vier Beamte schwer verletzt.

Die Beerdigung der Toten von Baldeburg

An der Beerdigung der 25 Opfer der Bergwerkskatastrophe nahm die ganze Stadt teil. Von allen öffentlichen Gebäuden wehen die Flaggen auf Halbmast. Die Angehörigen der Bergkapelle kamen kurz vor 10 Uhr zum Traueraal. Die Bergkapelle spielte eine Trauermusik. Als einer der Geistlichen die Vorgänge der Katastrophe noch einmal schilderte, brachen mehrere Angehörige ohnmächtig zusammen. Sie mußten aus dem Saale getragen werden. Für den Reichspräsidenten, die Reichsregierung und das preussische Staatsministerium sprach Oberbergbauminister Flemming, der deren Anteilnahme übermittelte. Die Toten seien als Helden der Arbeit anzusehen bis zum letzten Augenblick gewesen. Das Wenden der Verstorbenen könne man am besten dadurch ehren, daß alle am Bergbau beteiligten Kreise, sowohl der einfache Bergmann wie auch der Arbeiter, die amtlichen Stellen wie die Betriebsräte und Gewerkschaften daran arbeiten, die Unfallverhütung (soweit wie möglich) auszubauen. Dies möge das Gedächtnis an den Sängen der 25 Toten sein.

Der von den Kommunisten propagierte Generalfreiwort Tag der Beerdigung ist nicht durchgeführt. Auf der Unfallstätte wurde auch gestern voll gearbeitet und nur ein kleiner Teil der Belegschaft nahm als Arbeiter an der Beerdigung teil. Nach Beerdigung der Trauerfeier wurden die Särge unter Stadengäule in ihre Kirchengemeinden übergeführt.

Kulden in Tätigkeit

Der Vulkan Verna auf der Insel Sjöllen ist seit gestern wieder in Tätigkeit. Donnerartiges Rollen wird weit in der Umgegend vernommen.

Überschwemmung in Indien

In Indien wurde durch starke Regengüsse die ganze Provinz Karachi überschwemmt. Viele Eingeborene, die sich auf Bäume geflüchtet hatten, wurden von dem steigenden Wasser weggerissen. Etwa 30 Personen sind durch Einsturz von Häusern getötet worden. Die allgemeine Notlage wird noch durch eine Cholera-Epidemie gesteigert.

50 000 Pfadfinder von 50 Nationen.

Im Arrow-Park in Birkenhead wurde vom Herzog von Connaught der Welt-Pfadfinder-Kongress eröffnet. Eine Festhalle von rund 6000 Plätzen ist für diesen Kongress errichtet worden, zu dem 50 000 Pfadfinder von 50 Nationen teils gekommen sind, teils noch erwartet werden. Der Kongress, in

der Pfadfindersprache „Jamboree“ genannt, soll zwei Wochen dauern. Man erwartet, daß der König von Wales wenigstens einige Tage an dem Kongress teilnehmen und auch den Pfadfindern gemäß im Festlager wohnen wird.

Wettbewerb für den Wiederaufbau von Rostock.

Vom Wiederaufbau war bekanntlich für das im Jahre 1928 zerstörte Gebiet von Rostock eine Sammlung eingeleitet worden. Jetzt wird für den Wiederaufbau der Stadt Rostock ein internationales Preiswettbewerb veranstaltet, das für die Architekten aller Länder offenstehen soll. Die Stadt soll nach modernen städtebaulichen Grundrissen völlig neu aufgebaut werden, wobei auch besondere Rücksicht auf die Ausrottung der gerade in der Umgebung von Rostock häufigen Malaria-Keime genommen werden soll.

Der Schwende.

„Siehst du mich, Dannelore?“
„Nicht!“
„Bist du jeden Opfers fähig?“
„Mit Indem!“
„Dann verkaufe das Klavier.“

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: G. Giesels, für den Anzeigenteil: Carl Schied. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Aue.

Diensthabender Arzt am Sonntag, dem 4. August 1929: Dr. Tuschke.

Diensthabende Apotheke am Sonntag, dem 4. August 1929: Runge's Apotheke.

Geschäftliches.

Erzgebirgische Bank. Auf die unserer heutigen Nummer beigelegte Zeilage der Erzgebirgischen Bank möchten wir hiermit besonders hinweisen. Die Ausführungen über den Wert einer Wirtschaftsbank — wie wir sie in unserer Erzgebirgischen Bank besitzen — und weiter die Antwort auf: „Was heißt Inflation und wie entsteht sie?“ werden alleseitig reges Interesse finden.

Fußpflege. Wie die Firma Schuhhaus Miberi sich nicht in ihrer Anzeige bekannt gibt, findet am Montag, dem 5. August eine Wiederholung des Verkaufstages für das Wiederkauft „Fußbett“ statt. Der im Juni abgehaltene Verkaufstag brachte vollen Erfolg und hoher Wert an gesunde Füße legt, sollte diese Gelegenheit nicht verpassen.

PIANOS

neue und gebrauchte // Beste Marken, besonders günstige Preise // Bequeme Zahlungsweise. —
Musikhaus A. Gottbehüt
G. m. b. H.
AUE, Poststraße 11.
Telefon 612.

Wäscherei und Blätterei

von Oberhemden, Kragen, Servietten, Manschetten und Hauswäsche. Scharfe Wasch- und Bleichmittel kommen nicht zur Verwendung. Fachmännische schonende Behandlung der Wäsche.

Ernst Mert, Aue,
Jägerstraße 2.



Matthes

Empfehle
prima lebende Karpfen, Schleien, Aale, Forellen und frische Seefische.

Paul Matthes, Fischhandlung, Aue.
Telefon 272.



Haus-Standuhr.

Freude in ihr Heim bringt Ihnen alle eine schöne
Direkt ab Spas-Fabrik, ohne Zwischenhandel, Amerikaner Qualität und Preis, wertvoll von M. 60.- an. Augen, Teller, mehr Caratelle, Tausende Dank- u. Anerkennungsbriefe. Katalog kostenlos.
E. Lauter Spas-Fab. und Haus-Standuhren
Schwanenweg 4, N. Schwarzweil



Harmonium beste Hausmusik

Prämiert mit nur goldenen Medaillen. Teilzahl, gestattet. Verkauf an Privat. Katalog ums. Kinderleicht ist das Spiel mit Apparat.

MAX HORN
Harmoniumfabrik
Eisenberg Thür. (früher Zwickau/Werdau).

Hast 'ne Fuhre Du zu holen, Sei es Steine oder Kohlen, Ruf Franz Frieß in Aue an, Der das prompt versorgen kann.

Bereins-Gesellschaftsfahrten — Möbeltransporte
Telephon Aue 1158.

Bebautes Grundstück

in zentraler Lage, preiswert zu verkaufen. Offerten unter A. T. 708 an das Auer Tageblatt erbeten.

Ca. 900 qm Fabrikationsräume

im ganzen oder geteilt sofort zu vermieten. Offerten unter H. T. 709 an das Auer Tageblatt erbeten

2 Gewerberäume (Kontor)

mit Zentralheizung, Gas, elektr. Licht und Wasser sofort beziehbar, zu vermieten bei Theaterstr. 48, I.

Gustav Stern, Aue,
Wettinerstraße 48, I.

Quartier

Ein solider alleinstehender Witwer sucht in Aue bei alleinst. Dame od. Witwe

Quartier
Angeb. erbet. u. H. T. 691 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Nähmaschinen Fahrräder Wringmaschinen

Prima Walzen Ausführung aller Reparaturen Alle Ersatzteile

Emil Reinheckel
Aue, Mozartstraße 22.

Bettfedern-Reinigung

mit elektrischem Betrieb.

Oswald Köhler,
Mittelstraße 52

Wissen sie noch, wie Grossmutter



früher die Regenwanne aufstellte, um weiches Wasser zum Waschen zu haben! Regenwasser ist weich, es erhöht die Schaumkraft des Waschmittels.

Wie Regenwasser so weich wird harres Leitungswasser durch Henko-Wasch- und Bleichsoda. Gehen Sie vor der Bereitung der Persallaug einlege Handvoll Henko in den mit kaltem Wasser gefüllten Waschkessel. Sie erhalten eine gut schäumende, waschkraftige Lauge und nutzen das Waschmittel voll aus!

Henko

Henkel's altbewährte Wasch- u. Bleichsoda
Seit 50 Jahren im Dienste der Hausfrau!

Gut erhaltener Kinderwagen

billig zu verkaufen. Bergfreiheit 16. p.

Ein moderner Sportwagen

gut erhalten zu verkaufen. Zu erst. im Auer Tageblatt.

Technikum Bodenbach

Maschinenbau, Autobau, Elektrotechnik, Heizung und Installation, Chemie, Hochbau. Techn. Assistentinnen-Jahreskurse. Schulgeld für 1 Trimester (4 Mon.) RM 95. Möbliertes Zimmer mit voller Pension RM 75 monatlich.

Heimerholt schriftl.,
Vitalis-Verl. München C4

Anzüge

Schneidermeister Wilhelm Dippner, Aue
Wettinerstraße 94.
Für guten Sitz wird garantiert

werden für RM 35.— bis 40.— m. Auslagen nach Maß angefertigt. Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen führt aus

Patents: Otto Sack

Letztig - G. V. 2-2112

Zeitungsmaulatur

gibt ab
Auer Tageblatt.

MORGENS

nur mit OZONIL Kochen

Der schönste Treffpunkt bei Wanderungen und Ausflügen ist

Jeden Sonntag der beliebte Ratskellerball

Hotel Ratskeller Schwarzenberg

Jeder Zeit vorzügl. Küche zu zivilen Preisen. — Erste Biere und Weine

Postanrückfahrt nachts 12.30 Uhr

Brauchen Sie Möbel?
Wir bieten Ihnen größte Vorteile!

Holz- und Polster-Möbel

in allen Ausführungen und Preislagen in größter Auswahl!
Günstige Zahlungsbedingungen. — Wir bitten um Ihren werten Besuch in Ihrem eigenen Interesse!

Eisel & Sohn, Aue, am Markt
Schneeberger Str. 3

Größtes Möbelhaus am Platze.

Gekaufte Möbel werden auf Wunsch bei uns gern kostenlos aufbewahrt.

Sonntag, den 4. August

Feine Ballmusik

Stadtpark
Parkschlößchen

Dreckschänke Breitenbach

Täglich Nachmittags- und Abend - Konzert

Preiswerte erstklassige Fremdenzimmer von RM 1.50 ab — —
Autovermietung nach Karlsbad.

Kaffeehaus und Tucherbräustübl

Aue, Erzgeb. Emil Wiegleb Fernruf 294.
Lindenstraße 21.

Das beliebte und gern besuchte

Konditorei-Kaffee

auf dem Zeller Berge.

Jeden Sonntag Konzert.

Spezial-ausschank Tucherbräu

Die Glatze droht!

Das Areal empfindet Müllern des Haars in Dr. Müllerer Haarschwach-Kräuter-seitig übermäßig Haarwund-Haarsaustall, Kopfschuppen, Juckreiz u. vermindert frühzeitigem Absterben. Nervenstärkend. Mit od. ohne Fett. Packung v. Hersteller Dr. Müller & Co. Berlin-Lichterfelde L.

Wässern in der Haar!

Ab 15. Mai ds. Js. große Einheitspackung RM 3.75.

Hans Borkert, Max Voigt, Gustav Otto, Haarpfleger Schubert, Albert Hebecker, Wilhelm Müller, Otto Koch, Anton Hüfler, Aue, Wettinerstraße, Markt 14, Ernst-Papst-Straße, Bahnhofstraße 27, Schneeberger Str. 24, Mehnerstraße 33, Bahnhofstraße

Parkhotel „Forelle“

Blauenthal i. Erzgeb.

Am Sonntag ab 3 Uhr
Künstler-Konzert

Ab 6 Uhr **BALL**

Gasthof Auerhammer

Sonntag, den 4. August

FEINE BALLMUSIK

Tanz frei! **Erstklassiges Jazzorchester.** Tanz frei!
Es laden freundlichst ein Guido Hecker u. Frau.

Leonhardts Autogaragen

Am Bahnhof Aue Fernsprecher Nr. 1

Oberäumige, 3 1/2 m breite Autoboxen bei RM 20.— u. RM 30.—
Monatsmiete einschließlich Licht- und Wasserverbrauch

sofort zu vermieten.

Druckmaschinen aller Art liefert **Auer Tageblatt.**

Billige böhmische Bettfedern!

Nur reine gutfüllende Sorten.

Ein Kilo: grau gefüllte Mt. 3.—, halbweiße Mt. 4.—, weiße Mt. 5.—, bessere Mt. 6.— und 7.—, bannweiße Mt. 8.—, 10.—, beste Sorte Mt. 12.—, 14.—

Verwand portofrei, tollfrei gegen Nachnahme. Muster frei. Umtausch und Rücknahme gestattet.

Benedikt Gahjel, Lobos Nr. 281 bei Pilsen, Böhmen

W. Zielemann,
Aue, Schneeberger Straße 28
Geldbörsen, Brief- u. Zigarettenaschen

Schrebergarten
am Eichert, mit Raube und Ernte zu verk. Otto Ritter, Wasserstraße 3, II.

Herr Carl Otto Krell, Bodau, 31 Jahre.
Herr Paul Gerber, Oberlehma, 22 Jahre.
Herr Traugott Christian Winter, Köhlig, 82 Jahre.

Aus Stadt und Land

Aue, 3. August 1929.

Ansichten und Einsichten

Von Richard Joergmann

Der größte Feind der Wahrheit ist die Halbbarkeit.

Bemerkung hat jeder im Kopf; warum gibt es so wenig vernünftige Ratschläge?

Aus seiner Haut kriechen kann keiner aber jeder kann sich innerhalb seiner Haut bessern.

Für viele ist der Umgang mit Menschen ein Verunglücken um sie.

Der Besessene schneidet im Kreise der Toren, der Tor schneidet nicht immer im Kreise der Besessenen.

Nur eine Wahrheit ist unwahr — die, daß es nur eine Wahrheit gibt.

Allzuviel ist ungesund

Das gilt für alle guten Dinge, auch für die Strahlen der lieben Mutter Sonne. Wenn sie im Monat August am wolkenlosen Himmel steht, dann kann sie auch in unseren gemäßigten Breiten allerlei Schäden anrichten. Da die neueste Mode braune Haut vorzuschreiben, führt manchen und manche die Stilleit dazu, sich allzu stark und allzu lange anstrahlen zu lassen, statt (i) rechtzeitig in den Schatten zurückzugehen oder die bloßen Körperstellen entsprechend zu bedecken. Das führt dann zu bösen Verbrennungen, die heftig jucken und schmerzen. Häufig schält sich die Haut oder es bilden sich Blasen. Besonders gefährlich ist es, den nackten Kopf — die Glorie eines Mannes — der Sonnenstrahlen darzubieten. Außer der Hautverbrennung kommt es nicht selten zu Uebelbefinden und Fieber und der Unvorsichtige muß sein „Sonntagsbergrücken“ mit der Verbrennung ins Bett und dem Schluden von Medizinern büßen.

Herbstvorboten

Die Saat steht da und dort noch in vollen Galmen und die Natur drückt noch in Fülle und Schönheit, aber schon gibt es welcke Blätter und unter den Strahlen der Augustsonne werden die bunten Wälder leerer und an Farben ärmer. Einen wichtigen Abschnitt bildet die Erntezeit. Der Jäger erlebt im August die schönste Zeit, denn es beginnt die Brunstzeit des Rehwildes. Der Hock wird unruhig und durchstreift das Revier nach allen Richtungen auf der Suche nach weiblichem Wild. Die in dieser Zeit so interessante Rehwildjagd erfordert vom Jäger viel Scharfsinn. Nach der Rehwildjagd beginnt Ende des Monats auch die Hühnerjagd. Dem Fischer bietet der August ebenfalls die günstigsten Aussichten. Besonders gut auf die Beiflüß der Fische wirken die immer häufiger werdenden Witterungsumschläge ein. Hinsichtlich des Wetters ist es dem Landmann nach einer alten Bauernregel sehr erwünscht, wenn besonders an Maria Himmelfahrt und am Laurentustage Sonnenschein vorherrscht.

Glücklich abgefahren

Ein Zusammenstoß eines Motorrades mit einem Lieferauto. Das letztere kam von Jschorlau und befand sich beim Unfall dort, wo sich die Straße vom freien Platz beim Vangelischen Verwaltungsgebäude nach Aue zu forstet. Dorthin kam der Motorradfahrer gefahren, also dem Lieferauto entgegen. In der Wäldung, in die Straße nach der Mechanischen Webererei einzufließen, fuhr er mit scharfem Tempo vorn an das Lieferauto an die Stofftange an. Während das Rad fast geräumert und vom Auto die Stofftange abgepreßt wurde, lag der Fahrer hoch im Bogen über das Lieferauto hintweg. Wunderbarerweise blieb er so gut wie unverletzt.

Programme am Sonntag, dem 4. August

vorn. 11 Uhr auf dem Markt. Musikfolge: 1. Gailhofer Jägermarsch v. Th. Hofrat. 2. Ouvertüre zur Op. „Bar und Zimmermann“ von A. Lortzing. 3. Rondscheim-Serenade von R. Woret. 4. Wiener Blut. Walzer von J. Strauß. 5. Ein Immortellenkranz auf das Grab Lortzings. Fantasie von F. Rosenkranz.

Alberoda gehört zum Amtsgerichtsbezirk Aue

Das Amtsgericht Böhmitz erläßt folgende Bekanntmachung:

Infolge der Eingemeindung der Landgemeinde Alberoda in die Stadtgemeinde Aue ab 1. August 1929 scheidet Alberoda kraft Gesetzes auch aus dem Amtsgerichtsbezirk Böhmitz aus. Zuständig für alle Rechtsangelegenheiten einschließlich Vormundschafts-, Nachlaß-, Grundbuch- und Gerichtsvollzieherwesen ist ab 1. August 1929 das Amtsgericht Aue. Das Grundbuch und die Grundakten, sowie Handels-, Vereins- und sonstige Register werden nach dem Amtsgericht Aue überführt. Die Akten über bereits rechtskräftig erledigte Sachen verbleiben beim Amtsgericht Böhmitz. Der Auszüge, Abschriften usw. aus solchen Akten benötigt, wolle sich daher auch weiterhin an dieses Gericht wenden.

Haushaltplanwierigkeiten auch anderwärts

Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr war vom Rat und den Stadtoberordneten der Stadt Partha wegen des hohen Fehlbetrages auch im Einigungsverfahren abgelehnt worden. Die Gemeindevorstände konnten wegen Uebereinstimmung beider Beschlüsse nicht entscheiden. Daraufhin erließ auf Antrag des Stadtrates der Bezirksausschuß eine Anweisung, worin die Grund- und Gewerbesteuerzuschläge auf 150 Prozent sowie der Licht- und Wasserpreis um je 5 Pfennige erhöht und die Bestimmungen der kostenfreien Totenbestattung eingeschränkt wurden. Rat und Stadtoberordnete wollen jedoch diese Anweisung nicht anerkennen und haben beschlossen, die Entscheidung der Gemeindevorstände dagegen anzuzweifeln.

Um den Religionsunterricht

Der Evangelisch-lutherische Landeskirchenrat stellt mit: Der Landtag hat in seiner Sitzung vom 10. Juli einen Beschluß gefaßt, wonach in den beiden ersten Schuljahren weder Unterricht in Religion noch in Lebenskunde erteilt werden soll. Der Vorstand des Evangelisch-lutherischen Landeskirchenrats hat in einer Eingabe das Kultusministerium gebeten, diesen Beschluß aufzuheben zu lassen — eventuell durch eine Entscheidung des Staatsgerichtshofes — und bis dahin die Durchführung des Beschlusses auszusetzen.

Kein Glücksspiel in deutschen Bädern

In der letzten Zeit haben sich einige Badeorte Südwestdeutschlands darum bemüht, die Konzession für die Einführung von Glücksspielen zu erhalten. Der deutsche evangelische Kirchenausschuß war diesen Absichten in einer Eingabe an den Minister des Innern entgegengetreten.

Der „Woffischen Zeitung“ zufolge hat der Reichsminister nunmehr auf diese Eingabe erwidert, daß er sich nicht in der Lage sehe, einer Wenderung der über die Zulassung von Spielbanken gegenwärtig geltenden Bestimmungen näherzutreten.

Rundfunkprogramme eingeschränkt

Wie die Reichsrundfunkgesellschaft mitteilt, hat der Reichspostminister auf Antrag des Reichsjustizkommissars Dr. Prebow seine Zustimmung zum Fortfall der Rundfunkprogramme an Sonn- und Festtagen gegeben. An den Werttagen wird die

gesamte Rundfunkzeit einschließlich der Werbebeiträge in die Vormittagsstunden verlegt, so daß die für das Rundfunkprogramm in Frage kommenden Stunden völlig frei von Komik sind.

Festbeleuchtung in Dresden

Wiederholt ist in anderen Städten (beispielsweise in Berlin und Leipzig) der Versuch unternommen worden, besonders Lichtfesten oder Lichtwachen zu veranstalten, von denen man sich im Sinne der Verkehrswendigung Vorteile versprochen hat. Wie das städtische Verkehrsamt mitteilt, soll nun auch in Dresden ein ähnlicher Versuch gemacht werden, allerdings nicht in Form eines Lichtfestes. Man will versuchen, eine Einrichtung zu schaffen, die eine Festbeleuchtung der Stadt ermöglicht, wobei es sich nicht um eine einmalige besondere Werbeveranstaltung handelt, sondern möglichst um eine Daueranlage, die bei festlichen Gelegenheiten oder sonstigen wichtigen Anlässen in Betrieb gesetzt werden kann. Der erste derartige Versuch stellt eine Anleuchtung des Neuen Rathauses dar, die anlässlich des Verfassungstages am 11. August zunächst auf ihre praktische und künstlerische Wirkung hin ausprobiert werden soll.

Zwei Millionen Jahre sind wir alt

Niemand weiß und wird niemals wissen, wie lange es bereits Menschen auf der Erde gibt. Die Meinungen der Gelehrten gingen bisher sehr weit auseinander, daß die einen nur 5000, die anderen bis zu 100 000 Jahren annehmen. Wir wissen ja auch immer noch nicht, ob wir von den Affen oder die Affen von uns abstammen. Erst dem amerikanischen Gelehrten Hoo Chapman Andrews ist es vorbehalten geblieben, mit der Behauptung, daß der Mensch bereits seit zwei Millionen Jahren die Erde beherrsche, einen neuen Rekord aufgestellt zu haben. Andrews befindet sich seit anderthalb Jahren mitten in der Mongolei auf einer Expedition. Er hofft, dort auf den Urmenschen zu treffen, der ihm wahrscheinlich Auskunft geben soll, wie lange er sich bereits auf der Erde aufhält. Bisher ist aber keine Nachricht eingelaufen, daß er den Urmenschen angetroffen habe. Oder am Ende hat er ihn schon gefunden, nur können sich die beiden nicht verständigen oder nicht einig werden?

Anschlag auf Sonderzug bei Werdau

Amlich wird vom Reichsbahnbetriebsamt Wernburg mitgeteilt: Heute um 3,20 Uhr wurde auf der Strecke zwischen Grimmitzschau und Werdau durch Anlegen von Schwellen auf die Schienen der Strecke Leipzig-Hof von unbekanntem Täter ein Anschlag auf den Sonderzug der Hochschule für Betriebslehren verübt. Der Zug schob die Schwellen vor sich her und konnte nach kurzem Aufenthalt die Fahrt fortsetzen.

Die Reichsbahndirektion Dresden hat auf die Ermittlung der Täter eine Belohnung bis zu 3000 RM angesetzt.

Austrich eines Untersuchungsgefangenen aus dem Amtsgerichtsgefängnis in Radeberg

In der Nacht zum Mittwoch ist der Arbeiter Petrosch aus dem Amtsgerichtsgefängnis in Radeberg unter erschwerten Umständen ausgebrochen und entkommen. Der Flüchtling hat mit einer offenbar eingeschmuggelten Schlüssel die eiserne Gitter seiner Zelle durchschnitten. Petrosch bestand sich seit reichlich 14 Tagen wegen eines verdächtig schweren Raubtatsverbrechens und Diebstahles in Untersuchungshaft. Am 11. Juli hatte er in Plur Wittelsdorf, Bezirk Waldenitz, eine 26 Jahre alte Landwirtsfrau unter Vorzeigung eines Revolvers unzüchtig belästigt, in ein Roggenfeld geworfen und ihr unter Zuhaltung des Wandes Gewalt antun wollen. Die Frau vermochte sich des Unholdes damals zu erwehren, der in die Wälder am Reulenberg geflüchtet und zunächst unerkannt entkommen war.

Waldenburger Oberflamma. Vergiftet hat sich am Donnerstag mittag ein Stellmachergehilfe. Keryliche Hilfe hatte keinen Erfolg und nach qualvollen Stunden trat der Tod ein.

Saxler. Mit dem Fahrrad gestürzt ist Donnerstag der Oberpostwachmeister, weil er an einen Stein gefahren war. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und mußte mit dem Krankenauto in seine Wohnung gebracht werden.

Kannberg. Tödlicher Sturz aus dem Fenster. In der Nacht zum Mittwoch stürzte in der Schlaftrundheit ein Gehilfenführer aus einem drei Meter hohen Fenster. Er blieb schwerverletzt liegen. Kurz nach Einlieferung in das Krankenhaus erlag er seinen Verletzungen.

Walden. Schwerer Motorradunfall. Am Mittwochabend ereignete sich bei dem Orte Gutsdorf ein schwerer Unfall. Der Bädermeister Paul Degenhart aus Jockkau und seine Tochter fuhren auf ihren Rädern nach Hause. Ihnen kam von Walden aus ein Motorradfahrer auf der Mitte der Straße entgegen, so daß Herr Degenhart gezwungen wurde, sich zu weit rechts zu halten. Zu derselben Zeit kam der Bäder Klemm aus Schönbach mit seinem Motorrad, auf dessen Sozius sich noch eine Person befand, die Straße dahergefahren. Als der Bäder den Bädermeister überholen wollte, streifte er diesen. Herr Degenhart stürzte vom Rade und wurde einige Meter weit mit fortgeschleift. Herr Klemm, der gleichfalls zu Fall gekommen war, erlitt einen Schädelbruch und mußte in hoffnungslosem Zustand dem Krankenhaus zugeführt werden. Bädermeister Degenhart erlitt geringere Verletzungen, während der Befahrer von Klemm mit dem Schreden davonkam. Der erste Motorradfahrer, der die eigentliche Ursache des Unfalles bildete, war inzwischen längst weitergefahren, ohne von dem bedauerlichen Vorfall irgend welche Notiz zu nehmen.

Reichenbach. Kinder und Schusswaffen. In Oberlahmer jagt der 6 Jahre alte Sohn des Schlossers Walter Wittig das geladene Terzerol seines 16 Jahre alten Onkels diesem aus der Tasche und spielt damit. Bald darauf ging ein Schuß los, der seinem 4 Jahre alten Bruder in den Kopf drang. Das Kind starb kurze Zeit darauf.

Chemnitz. Schwerer Verkehrsunfall. Zwei Knaben, die gestern nachmittag auf der Pflanzener Straße Obst auflösen, wollten vor einem herankommenden Auto die Straße überqueren. Dem einen Knaben gelang dies. Er blieb aber unglücklich vor einem Straßbaum stehen, sobald er von dem Auto erfasst und gegen den Baum geschleudert wurde. Er erlitt einen schweren Schädelbruch, wodurch der Tod auf der Stelle eintrat. Der andere Knabe wurde von einem Kollisions des Autos erfasst und erlitt hierdurch einen schweren Unterschenkelbruch. Der Kraftwagen wurde beim Anprall an den Straßbaum schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Chemnitz. Dachstuhlbrand. In einer Putzformerei brach ein größeres Feuer aus. Der Feuerwehr gelang es, eine Ausbreitung des Feuers auf die angrenzenden Gebäude zu verhindern. Das Feuer war bei Eintreffen der Feuerwehr bereits vom Dachstuhl in das 3. Obergeschloß und von dort durch einen Schacht ins 2. Obergeschloß vorgebrochen. Der Gebäudeschaden ist beträchtlich. Die Brandursache konnte bisher noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Die Aufräumungsarbeiten beschäftigten die Feuerwehr mehrere Stunden.

Leipzig. In den Bergen verunglückt. Der 20 Jahre alte Erich Linke aus Leipzig-Engelsdorf hatte mit einem Freund von Berchtesgaden aus eine Hochtour auf das Breitl unternommen. Beim Abstieg wurden beide von der Dunkelheit überrascht. Linke stürzte ab und blieb tot liegen.

Leipzig. Gastob. Am Freitag morgen wurde am Kiderlingsberg in seiner Wohnung das Kaufmanns Ehepaar Konrad gasbergfist tot aufgefunden. Der 72 Jahre alte Ehe-mann hat wahrscheinlich im Gasofen in der Schlafstube Feuer anmachen wollen und ist durch das austretende Gas getötet worden. Seine 63jährige Ehefrau, die im Nebenraume schlief, ist ebenfalls an Gas erstickt, das ins Schlafzimmer einge-drungen war.

Naundorf. Großfeuer. In der Nacht zum Freitag brannten von dem Gehöft des Gutsbesizers Alfred Clausnitzer die Scheune und das Seitengebäude, wahrscheinlich infolge Brandstiftung, vollständig nieder. Das Vieh konnte gerettet werden.

Chemnitz. Tod durch einen Hufschlag. Hier wurde die Ehefrau des Landwirts Wilde durch einen Hufschlag eines Pferdes schwer verletzt. Der Frau wurde der Leib auf-gerissen. Sie wurde zur Operation in ein Leipziger Kranken-haus gebracht, wo sie bald darauf starb.

Reinhold. Festgenommener Brandstifter. Kürzlich waren die Scheune und der Wagenschuppen des Jög-lingshelms Reinhold durch ein Feuer vernichtet worden, ohne daß zunächst die Brandursache aufgeklärt werden konnte. Nunmehr wurde ein 16jähriger Jögling als Brandstifter fest-genommen, der durch die Tat seine Entlassung aus der Anstalt erreichen wollte.

Freiberg. Tödlich verunglückt. Nach einer Mitteilung aus Wittenwald ist die 25 Jahre alte Lehrerin der Gymnasial-Charlotte Heide aus Freiberg im Kammerdelgebiet tödlich abgestürzt.

Dresden. Einbruch in ein Warenhaus. Ein- brecher drangen in der Nacht zum Mittwoch in ein Warenhaus auf der Kesselsdorfer Straße ein. Schreibische und Laden- lassen wurden mit Werkzeugen aufgehört und nach Geld durchwühlt. Es fehlen eine ganze Kasse aus Stahlblech 80x20 Zentimeter groß, 2 Reste Crepe-Satin je etwa 10 Meter lang, gold und gelbgrau gemustert und ein größerer Geldbe- trag. Die Diebe waren bisher nicht zu ermitteln.

Dresden. Im Auto gefesselt und beraubt. Zu der gemeldeten Festnahme der beiden Männer, die in der Nacht zum Sonntag in ihrem Auto eine Frau gefesselt, be- raubt und im Straßengraben zurückgelassen haben, wird mit- geteilt: Bei einem der Täter ist eine Damenhandtasche aus braunem Wachszeug (Beutelform) mit rundem Bügel und Messingverschlus vorgefunden worden, deren Eigentümerin bis- jetzt unbekannt geblieben ist. Es wird vermutet, daß die Be- sitzerin der Tasche das Opfer einer ähnlichen Straftat ge- worden ist. Zur Feststellung der unbekannt gebliebenen Frau die Handtasche westags in der Zeit von 8 bis 2 Uhr im Zim- mer Na des Polizeipräsidenten beschäftigt werden.

Dresden. Schwerer Motorradunfall. Auf der Königsbrüder Landstraße kam es zu einem Zu- sammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Radfahrer. Die den Schändelberg nach Dresden zu- herabfuhren. Beide kamen zum Sturz. Der Motor- radfahrer erlitt u. a. eine Gehirnerschütterung und der Radfahrer einen Schädelbruch. Beide wurden nach der Diakonissenanstalt in Dresden gebracht, wo sie bis- gestern mittag vernehmungsunfähig darniederliegen.

Dresden. Nach sieben Monaten gefun- den. Im Walde bei Zinnwald wurde am Donner- tag der stark in Beroesung übergegangene Leichnam der Stenotypistin Helene Wolf von den Sächsischen Werken gefunden, die seit Silvester, wo sie dem Rau- pennest aus mütterlichen Insten im Nebel eine Schne- schuhtour unternommen hatte, spurlos verschwunden war. Um festzustellen, ob ein Unfall oder ein Ver- brechen vorliegt, hat sich die Mordkommission des Dresdner Polizeipräsidenten sofort an Ort und Stelle begeben, die alsdann die Bestattung der Leiche ver- anlassen wird.

Dresden. Tödlicher Verkehrsunfall. In der Borkenstraße wollte am Donnerstag nachmittag ein älterer Arbeiter an der Ecke der Kesselsdorfer den Straßendam über- schreiten. Um nicht überfahren zu werden, mußte er plötzlich vor einem Straßenschnitz, den er gänzlich übersehen hatte, zurückspringen, wurde aber im selben Augenblick von einer aus- der entgegengekehrten Richtung kommenden Straßenbahn um- gerissen und schwer verletzt. Er starb darnach.

Walden. Schwerer Verkehrsunfall. In eine Fußgängergruppe fuhr in der Nacht zum Frei- tag ein Personenkraftwagen auf der Staatsstraße zwi- schen Walden und Reugersdorf, in der Nähe des Gast- hofes „Zum Schwimmer“. Zwei Frauen und ein Mann wurden vom Wagen erfasst und mehr oder weniger schwer verletzt. Eine der verunglückten Frauen er- litt eine schwere Gehirnerschütterung, die andere einen Schlüsselbeinbruch. Der Mann kam mit leichtenen Quetschungen davon. Das Abbauer Sanitätsauto fuhr die Verletzten ins Krankenhaus. Der Unfall ist durch unverantwortliches Fahren zweier Motorradfahrer hervorgerufen worden, die nebeneinander mit unab- gebremsten Lampen fuhren. Dadurch wurde das Auto scharf auf die rechte Straßenseite gedrängt. Wenn der Wagenführer das Tempo nicht bedeutend herab- gemindert hätte, wären die Verunglückten ohne Zwei- fel kaum mit dem Leben davongekommen. Die schul- digen Motorradfahrer suchten schleunigst das Weite.

Chemnitz. Großfeuer in Dörfz. Auf dem Gut des Besitzers Gutz kam Donnerstag Feuer aus, das sich bald auf das Wirtschaftsgelände, die Ställe und das Bedingehaus aus- breitete. Die ganzen Haus- und Futtervorräte sowie viele landwirtschaftliche Maschinen fielen den Flammen zum Opfer. Pferde und Schweine konnten gerettet werden, während Ge- flügel, das in den brennenden Stall zurückfiel, in den Flam- men umkam. Das Wohnhaus konnte erhalten bleiben. An- scheinend handelt es sich um Brandstiftung.

Chemnitz. Tödlicher Unfall. Ein tödlicher Autoun- fall ereignete sich Freitag vormittag zwischen Dauban und Dörfz in der Nähe von Dörfz. Ein örtlicher Geschäfts- auto fuhr aus noch unbekannter Ursache in eine Dresdner Wandervogelgruppe hinein. Einer der jungen Leute erlitt sehr schwere Verletzungen. Das Auto wurde von der Laubener Polizei festgestellt. Ein örtlicher Privatauto brachte den Ver- letzten zur örtlichen Sanitätskolonne, wo der Arzt einen Wir- belbrüche und einen Schädelbruch feststellte. Auf dem Trans- port zum Krankenhaus ist der Verletzte gestorben.

Chemnitz. Bei der Arbeit tödlich verunglückt. Wie die Wäcker aus Dubrau bei Friedebus melden, ereignete sich auf dem Braunkohlenabbau bei Luckow in der vergangenen Nacht ein tödlicher Unfall. Der 20jährige Sohn des Händlers Thomas wurde durch eine umschlagende Leiter so unglücklich auf den Kopf getroffen, daß er infolge Schädelbruchs sofort verstarb.

Chemnitz. Einem Kahn mit Kindern unge- wesen. Umweil Soag vergnügten sich einige Laub der Schule entwachsende Mädchen mit Raftfahrten auf einem Teich. Das haben zwei ältere Mädchen. Sie sprangen ins Wasser, schwammen an den Kahn heran und warfen diesen trotz der Jammerrufe der Kinder um. Herzgerührend waren die Bitten eines 18 Jahre alten Knaben, der nicht schwimmen konnte und daher den Tod vor Augen sah. Während die anderen Kinder sich retten konnten, ertrank der des Schwimmens unfähige Knabe. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet worden.

Revolution in der Herrenmode

Auch die Herren der „Schöpfung“ beginnen das Joch einer ungewohnten und lästigen Mode abzustreifen. Überall in der Welt regen sich Revolten gegen die bisher unbefriedigbare Herrscherin der steifen Kragen, langen Hüfen und schmerzlichen Anzüge. So hat sich auch in ihrer Hauptresidenz in London eine Bewegung gebildet, die eine neue Männertracht einführen will. Die Anhänger dieser Bewegung demonstrieren kürzlich in den Straßen Londons für ihre Idee und erregten natur- gemäß große Sensation.

Krokodilstränen

Von Dr. A. Frand, Kairo.

Wenn wäre der Ausdruck „Krokodilstränen“ nicht schon von frühesten Jugend her bekannt? „Daß nur keine Krokodilstränen.“ — Wie häufig bekamen wir das von unserem Vater zu hören, wenn uns bei dem oft gähnlichen Wasserloch der Bahrararbeiten die ersten Tränenperlen über die Wangen rollten! Ob er wohl selbst wußte, daß dieser trübselige Ver- gleich wirklich auf eine biologische Wahrheit gegründet ist? Das Krokodil weint tatsächlich Tränen, und zwar stets, wenn es keine Beute verzehrt. Naürlich ist dieses Weinen kein Ausdruck seelischen Empfindens. Seine Tränen sind keine Mitleidstränen, sondern rein physischer Natur, und rühren daher, daß beim Verschlingen der Beute die Kinnbadermuskeln auf die Drüsen drücken, welche die Tränen erzeugen. Nur aus diesem Grunde „weint“ die gefährliche Raubreife bei ihren Mahlzeiten. Der so häufig gebrauchte Vergleich ist also sehr treffend, insofern er mit Krokodilstränen nur äußerliches, oberflächlich-scheinliches Weinen charakterisieren will.

Wißt es auch unter den Menschen Fälle, wo solche rein physischen Tränen geweint werden? In diesen Tagen berichtet ein Arzt aus Wina von einer Patientin, einem 16jährigen Mädchen, das, sobald es Spei- sen zu sich nimmt, unwillkürlich mit dem rechten Auge zu- weinen beginnt, also Krokodilstränen vergießt. Ihre rech- te Gesichtshälfte ist allerdings gelähmt. Von diesem Weinen bleibt das linke Auge gänzlich unberührt und trocken. Um- gekehrt aber verhält sich die Reaktion, wenn die Patientin Schmerzen empfindet, also seelisch leidet. Dann trübt ihr linkes Auge, während das rechte trocken bleibt. Was jetzt soll man noch keinen ähnlichen Fall auf dem Gebiete der Medizin fest- gestellt haben.

Der...
In...
der...
ropas...
moll...
beiter...
für...
lämpf...
fählich...
des...
K...
über...
die...
Opfer...
Baum...
einer...
auf...
den...
Kon...
im...
gesteig...
die...
m...
zu...
mal...
W...
auf...
gefiel...
Bedie...
empor...
dem...
Die...
die...
die...
sie...
ist...
etwa...
B...
gen...
Aus...
die...
billig...
liche...
rie...
aktio...
n...
Lage...
red...
jag...
verdr...
seid...
An...
in...
durch...
weitere...
Kamp...
nicht...
zu...
allen...
muß...
C...
reien...
die...
Baum...

Wirtschaftliche Wochenschau

Der Kampf in Vancoshire. — Ursachen der englischen Textilkrise. — Die Gefahr der japanischen Konkurrenz. — Ueberwindung in der Kartellpolitik. — Deutschland und der englische Wirtschaftskampf. — Europa muß sich seiner Haut wehren.

In größter Spannung und ernstester Sorge sind die Blicke der Unternehmer wie der Arbeiter und Angestellten ganz Europas auf Vancoshire, das Zentrum der englischen Baumwollindustrie, gerichtet. Seit 29. Juli sind dort 500 000 Arbeiter ausgeperrt und 1800 Betriebe stillgelegt. Das ist selbst für England, das Gebiet der größten und schärfsten Lohnkämpfe seit Jahrzehnten, ein außerordentlich großer und gefährlicher Konflikt. Es geht diesmal nicht lediglich um Fragen des Lohnes und der Arbeitszeit. Es spielt sich vielmehr eine Auseinandersetzung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern über die Frage ab, welche von beiden Parteien die ersten Opfer bringen soll, um die Konkurrenzfähigkeit der englischen Baumwollindustrie am Weltmarkt wieder herzustellen und einer Wahrung der schon längere Zeit andauernden Absatzkrise auf diese Weise den Weg zu ebnen. Trotz der stark aufblühenden Konkurrenz der Kunstseidenindustrie hat sich der Weltkonsum an Baumwolle aller Art von 20,4 Millionen Ballen im Jahre 1924 auf rund 24,8 Millionen Ballen im Jahre 1928 gesteigert. Die britische Baumwollindustrie hätte also durchaus die Möglichkeit gehabt, sich ruhig und stetig weiter zu entwickeln. In Wirklichkeit hat sie aber einen starken Rückschlag zu verzeichnen. Ihre Ausfuhr beträgt heute noch nicht einmal zwei Drittel der Vorkriegsausfuhr. Ihre Löhne und Generalkosten sind seit dem Kriege sehr stark gestiegen, während auf der anderen Seite in den überseeischen Gebieten, besonders in Ostasien, eine Konkurrenz emporkam, die nicht nur mit viel niedrigeren Löhnen, sondern auch sonst mit einer größeren Beweglichkeit arbeiten kann. Die japanische Baumwollindustrie hat zwischen 1921 und 1925 die Zahl ihrer Spindeln um 50 Prozent erhöhen können und sie ist vor allem in der Lage, jede Spindel (in Doppelschichten) etwa 18 Stunden pro Woche zu beschäftigen, während in Vancoshire die einzelne Spindel infolge starker Einschränkungen der Arbeitszeit nur noch 28 Stunden pro Woche arbeitet. Aus diesen Missverhältnissen ergibt sich naturgemäß ein weit billigeres Arbeiten der japanischen und eine offensichtliche Verlustwirtschaft der englischen Industrie. Alle Versuche, der Krise in Vancoshire durch Kreditaktionen usw. abzuwehren, haben natürlich ergebnislos. Man muß im Gegenteil mit einer weiteren Verschlimmerung der Lage rechnen, denn überall entstehen in den überseeischen Absatzgebieten neue Konkurrenten. Auf den indischen Bazarat verdrängen die wunderbaren Erzeugnisse der deutschen Kunstseidenindustrie, deren Farbenschönheit bei den Indern großen Anklang findet, die Kopf- und Schaltheile aus England, und in Südamerika gewinnt der italienische Export, begünstigt durch die Zuwanderung italienischer Siedler, von Tag zu Tag weiteres Terrain. Ueberall steht Vancoshire in schwerem Kampfe gegen billigere und beweglichere Konkurrenz. Es ist nicht zu leugnen, daß die englische Baumwollindustrie vor allem auch deshalb mit viel zu hohen Herstellungskosten rechnen muß, weil sie in unerhörter Weise vom englischen Chemietrust sowie von den starr organisierten Bleichereien, Färbereien und Druckereien ausgebeutet wird. All diese Hilfsindustrien erzielen enorme Gewinne auf Kosten der Baumwoll- und Wollindustrie. Die Ueberwindung des Kartell-

gedankens und die unerhörte Ausnutzung wirtschaftlicher Machtstellungen rächt sich vielleicht in weit schlimmerem Maße als alle anderen wirtschafts- und sozialpolitischen Fehler. Die Arbeitnehmer und Gewerkschaften scheinen durchaus bereit zu sein, in ähnlicher Weise Opfer zu bringen, wie die englischen Fabrikanten, die sich schon seit längerer Zeit im Interesse der Gesamtwirtschaft eine Herabsetzung ihrer Bezüge gefallen lassen. Sie verlangen aber, daß auch die Industrie und ihre Hilfsindustrien vor allem Opfer bringen.

Für die deutsche Industrie wäre natürlich ein längerer Lohnkampf der britischen Baumwollindustrie von großer Bedeutung. Man darf aber nicht vergessen, daß in Vancoshire und im internationalen Handel noch große Vorräte englischer Textilwaren lagern, die zunächst ausreichen, um die Belieferung der Welt wochenlang fortzusetzen. Andererseits ist der Ausgang des Konflikts in Vancoshire sicher von großer Bedeutung für die künftige Lösung ähnlicher Krisen in anderen Industrien und in anderen Teilen Europas. Der Kampf, den jetzt Vancoshire kämpft, ist nur ein Auschnitt aus dem großen und schweren Abwehrkampf, den die gesamte europäische Industrie voraussichtlich in den kommenden Jahren und Jahrzehnten gegenüber den in den bisherigen Absatzgebieten während des Krieges und der ersten Nachkriegszeit entstandenen Industrien zu führen hat. Auch Deutschland kann aus dem Verlaufe und der Lösung dieses Konflikts unendlich viel lernen. Je mehr wir es fertig bringen, in diesen unaussprechlichen schwierigen Situationen von vornherein Fehler zu vermeiden, und offene Kämpfe nach Möglichkeit auszuschalten, umso mehr haben wir Aussicht schließlich auch den uns zukommenden Platz am Weltmarkt wiederzugewinnen und zu behaupten.

Die Reformvorschläge zur Arbeitslosenversicherung

Stellungnahme der freien Gewerkschaften.

Im Bundesauschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes erbat das Vorstandsmittglied Spieliedt einen Bericht über die Reformvorschläge des Sachverständigenausschusses für die Arbeitslosenversicherung. Er vertrat, daß die freien Gewerkschaften zusammen mit den Vertretern der sozialdemokratischen Fraktion in dem Ausschusse nur über fünf Stimmen verfügten und häufig bei den anderen Gewerkschaftsvertretern nicht genügend Solidarität gefunden hätten. Die Ausschussmehrheit habe ihre gesamten Berechnungen aufgebaut auf eine durchschnittliche Arbeitslosigkeit von 1,1 Millionen Hauptunterstützungsempfängern, auf eine Schätzung, die weder durch die Erfahrungen der Vergangenheit, noch durch die zu erwartende Entwicklung des Arbeitsmarktes begründet sei. Als unerträglich bezeichnete Spieliedt die in der Kommission beschlossene Verlängerung der Wartezeit für lebige Hauptunterstützungsempfänger auf zwei Wochen. Eine Reihe von Ausdrucksproposals, die sich gegen Wirtschaftskrisen und ertrennenswerte sozialpolitische Ueberspannungen richteten, hätten auch die

Zustimmung der Vertreter des A. D. G. B. gefunden. Unmöglich sei jedoch die Zustimmung zu den eigentlichen Wiederaufbauarbeiten gewesen, umso mehr, als nach den Berechnungen der Sachverständigen des Bundes auch eine Beitragserhöhung von nur 4 Prozent zusammen mit den anderen anerkannten Sparmaßnahmen aller Wirtschaftsklassen nach zur Sanierung der Versicherung ausreiche. Es sei klar, daß die Arbeitslosenversicherung des Ausschusses im Reichstag eine schwierige politische Lage schaffen würden; auf der anderen Seite müsse aber betont werden, daß diese Schwierigkeiten mit allen Konsequenzen in Kauf genommen werden müßten, wenn es gelte, einen ungezügelteren Abbau der Arbeitslosenversicherung zu verhindern.

Nach umfangreicher Aussprache nahm der Ausschuss einstimmig eine Resolution an, worin die von der Mehrheit der Sachverständigenkommission gemachten Vorschläge abgelehnt werden, soweit sie über die Befreiung öffentlicher Wirtschaften und sozialpolitisch unrentabiler Gewerkschaften hinaus eine allgemeine Verschlechterung der Versicherungsleistung bewirken. Die Staffelung der Unterstützungshöhe nach der Länge der ununterbrochenen Beitragszahlung sei eine Verletzung der elementarsten sozialpolitischen Grundsätze, die Verlängerung der Wartezeit auf zwei Wochen eine untragbare Härte. Unerträglich sei auch die noch weit darüber hinausgehende Unterstützungseinschränkung für die Saisonarbeiter. Der Bundesauschuß erhebe schärfsten Protest, daß ein so furchtbares Ausmaß von Arbeitslosigkeit, wie 1,1 Mill. Unterstützte tatsächlich zur Grundfrage einer Dauerregulierung der Versicherung gemacht werde. Er verlange, daß statt dessen energische Abwehrmaßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit durchgeführt werden. Ein Abbau der Unterstützung lasse sich um so weniger begründen, als tatsächlich die von der Kommission empfohlene Beitragserhöhung in Verbindung mit einer entsprechenden Regelung der Saisonarbeiterunterstützung ausreichen würde, die Sanierung der Reichsanhalt herbeizuführen. Aus allen diesen Gründen verlange der Bundesauschuß die Ablehnung aller auf den grundsätzlichen Abbau der Versicherungsleistungen gerichteten Bestrebungen.

Japans Bevölkerungswachstum.

Nach den neuesten Statistiken wuchs die Bevölkerung Japans im Jahre 1928 um 902 781. Die Geburtenziffer übertraf die Sterbeziffer betrachte um 100 Prozent und war im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung erheblich größer als 1927, während im gleichen Verhältnis die Sterbeziffer sich bedeutend senkte. Mit 2 136 271 Geburten wurde das Jahr 1927 um 7 907 übertroffen. Der Gesamtzuwachs der Bevölkerung beträgt mit 902 781 etwa 68 000 mehr als 1927. Die Jahreszunahme ist damit auf den außerordentlichen Satz von 14,18 Prozent bei einer Gesamtbevölkerung Japans am 31. Dezember 1928 von 64 769 427 gestiegen.

Chinas Nationalfeiertage

Wie aus Peking berichtet wird, hat die chinesische Nationalregierung folgende Tage zu Nationalfeiertagen erklärt: 1. Januar: Gründungstag der Republik; 2. und 3. Januar: Neujahrsfeiertage; 12. März: Todestag Sun Yat-sen; 20. März: Todestag der „3 Märtyrer am Sonnenbühnenhügel“ in Kanton; 9. Juli: Jahrestag der Strafexpedition nach dem Norden; 27. August (nur für die Schulen) Konfuzius Geburtstag; 10. Oktober: Unabhängigkeitserklärung; 12. November: Geburtstag Sun Yat-sen.

Turnen * Sport * Spiel

Fußball

Spiele am 4. August 1929
Auer Erzgebirge

Der vierte Verbandsspieltag am Sonntag faßt in der ersten sowie auch in der zweiten Klasse wiederum fast alle Mannschaften im Kampfe. Das Treffen VfB. Aue-Gle gegen VfR. Auerhammer ist im beiderseitigen Einvernehmen für später angelegt. In der Aufstiegsklasse ist diesmal Teutonia Rodau Spielort. Die Kampfe, auf deren Ausgang man auch diesmal wieder gespannt sein kann, bringen folgende Mannschaften aufs Spielfeld:

1. Klasse:

Viktoria 1 Auer — Sargonia 1 Bernsdorf

Auf dem Sportplatz am Waldhaus begrüßt der Baummeister den vorjährigen Pokalmehster Sargonia Bernsdorf zum Punkt-Kampfe. Beide Mannschaften haben am vergangenen Sonntag im geschlagenen Freie und werden diesmal die größten Anstrengungen machen, weitere Punkteverläufe zu verhindern, so daß schon von vornherein mit einem harten und spannenden Kampfe gerechnet werden kann. Den Bernsdorfern ist es bisher noch nicht gelungen, die Viktorianer auf eigenem Platz zu schlagen, und werden auch bei dem morgigen Spiele trotzdem die Mannschaft sich wieder in gutem Schwunge befinden, keine all so großen Siegesaussichten haben. Mit den besten Kräften werden sich beide Mannschaften nachmittags 4 1/2 Uhr dem Schiedsrichter Pfeiffer-Aue, der vor keiner so leichten Aufgabe steht, stellen, und ist ein interessanter Kampf zu erwarten, aus dem man den Baummeister als Sieger erhofft.

Sturm 1 Biersfeld — Olympia 1 Grünhain

Dieser Kampf der ursprünglich in Grünhain ausgetragen werden sollte, findet infolge Platzschwierigkeiten der Olympianer in Biersfeld statt, und führt zwei fast gleichwertige Mannschaften zusammen. Da die Sturmleute aber auf eigenem Platz bisher immer recht ansprechende Leistungen gezeigt hat, werden die Grünhainer nur in schwacher Auffassung Aussicht auf Erfolg haben. Das ebenfalls nachmittags 4 1/2 Uhr beginnende Spiel steht unter der Leitung von Boffe, Eibenstock.

Teutonia 1 Rodau — VfB. 1 Joditz

Der VfB. Joditz weilt in Thalheim zum Punktspiel und wird gegen die auf eigenem Platz immer gut zusammenspielende technisch gute Mannschaft der Thalheimer wenig Aussicht auf einen Sieg haben. Sommer (Grünhain) wird 4 1/2 Uhr dieses interessant werdende Treffen ansetzen.

2a-Klasse

Wander 1 Schwarzenberg — Memmels 1 Aue

Unter Leitung von Boffe (Auerhammer) stehen die Auer Memmels in Schwarzenberg den dortigen Baderanern gegenüber. Obwohl die Schwarzenberger auf eigenem Platz einen nicht zu verachtenden Gegner abgeben, so werden sie aber nicht in der Lage sein, der Memmels, die sich in glänzender Form befindet, empfindlichen Widerstand entgegenzusetzen zu können. Bei diesem Kampfe wo der Klassenmeister noch

ziemlich groß sein wird, dürfte lediglich nur die Höhe des Endresultates interessieren. Spielbeginn ist auf 4 1/2 Uhr angesetzt.

VC. 1 Eibenstock — Eiche 1 Nohrtau erhält Eibenstock die Punkte kampflos, da die Nohrtauer sämtliche Mannschaften von den beschäftigten Verbandsspieler zurückgezogen haben.

VC. 1 Witzsch — Sportg. 1 Niederschleina
Trotz des Voralles, auf eigenem Platz zu spielen, werden die Witzscher auch bei diesem Kampfe keine Aussichten haben, die Punkte zu gewinnen.

Alte Herren-Klasse

Wiktoria Auer — Sturm Biersfeld
Memmels Aue — VfB. Aue-Gle

Der deutsche Fußballmeister in Zwickau

Der morgige Sonntag steht in Zwickau auf dem Sportplatz am Schwanenstich der **Zwickauer Sportklub** im Freundschaftskampfe mit dem **deutschen Fußballmeister Sportvereinig. Fürche**. In der Besetzung mit Meier, Krauß I, Hagen, Krauß II, Reinberger, Köstle, Rießling, Frank, Franz, Ruppert und Auer werden die Fürcher in Zwickau erscheinen. Der Kampf, bei dem die Zwickauer ebenfalls in starker Aufstellung antreten, beginnt nachmittags 4 Uhr und wird sicherlich einen Massenbesuch zu verzeichnen haben. Schiedsrichter ist Fritz Spranger-Blauchau.

Jugendtagung des DFB. in Leipzig

In Leipzig findet heute die Verbandsjugendtagung des DFB. statt. Beginn ist 16 Uhr im Rühlenthaus, Rühlentplatz 2. Die Tagung bringt außer ihrem geschäftlichen Teil Vorträge des Fußballabteiles des Verbandes, Fritz Oeffe, und des Mitgliedes des Verbandsausschusses für Deutsche Spiele, Rudolf Berger, über Jugendberieselung im Fußball bez. Handball.

Die vollständige Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Niederschrift des letzten Verbandsjugendtages, 2. Anwesenheitsliste, 3. Jahresbericht, 4. Entlastung des Verbandsjugendausschusses, 5. Richtlinien zur Feststellung von Verletzungen (§ 425 der Satzungen), 7. Anträge, 8. Vorträge über Jugendberieselung im Fußball und im Handball.

Leichtathletik.

Deutschlands Vertreter für den Leichtathletik-Kampf mit England

Zu dem am 24. August in Stadion zu Stamford Bridge bei London stattfindenden Leichtathletik-Wanderkampf zwischen Deutschland und England hat die Deutsche Sportbehörde ihre Vertreter bereits bestimmt. Der Wanderkampf setzt sich im Gegenzug zu den sonstigen Verpflogenschaften zum größten Teil aus Mannschaftskämpfen zusammen, von denen insgesamt sieben zu erleben sind. Ferner werden fünf Einzelkonkurrenzen im Laufen und Springen ausgetragen. Nachfolgend die deutsche Mannschaft:

- Wermal 100 Yards: Körnig, Dr. Wichmann, Beerling, Elbracher.
- Wermal 400 Yards: Neumann, Kress, Storz, Engelhardt.
- Wermal 800 Yards: Böcher, Engelhardt, Dr. Pöpel, Müller.
- Wermal eine Meile: Schügen, Böcher, Walpert, Dr. Pöpel.
- Olympische Staffel: Müller, Dr. Wichmann, Körnig, Storz.
- Wermal 120 Yards Gärten: Trofisch, Boshopmid, Weischer, Weiß.
- Dreimeilen-Mannschaftsläufen: Rip, Diekmann, Köhn, Keller.
- Stabhochsprung: Wegener, Köchermann.
- Hochsprung: Fuhs, Köpfe.
- Weitprung: Köchermann, Dobermann.
- Diskuswerfen: Gänchen, Hoffmeister.
- Kugelstoßen: Uebler, Schneider.

Die Deutschland-Läufer in Leipzig

Die drei Deutschland-Läufer des Koblenzer Turnvereins 1860, die am 18. Mai von Koblenz nach Königsberg i. Pr. gestartet waren, um eine Urkunde der Stadt Koblenz zu überbringen, sind auf dem Rücklauf, der sie über Schneidemühl, Frankfurt a. O., Breslau und Böhly nach Dresden führte, am Freitag mittag von Wörsen und Burzen kommend in Leipzig eingetroffen und wurden vom Rat der Stadt empfangen. Um 16 Uhr setzten sie den Weiterlauf nach Jock fort. Von dort aus laufen sie über Gera, auf nach Regensburg und München. Sie überbringen der Stadt Koblenz folgende Gegenurkunde: Königsberg in Preußen, die Hochburg des Deutschlands im flamenumbrennten Ofen, dankt herzlich für die Güte vom Deutschen Ed und gelobt Treue um Treue.

Turnen

Allg. Tu. 1862 Aue

Wegen Reinigung der Turnhalle wandert die Wittmoch-Abteilung am Dienstag, 6. August nach Auer und nimmt bei dem dortigen Turnverein an der Turnstunde teil. Stellen dazu 48 Uhr allem am Turnplatz. Um rege Beteiligung wird erucht, vor allem die Vortrainer wollen erscheinen.

Bogen

Schmeling und Charley

Kämpfe am 19. September um die Schwergewichtsweltmeisterschaft
Wie aus Reipzig gemeldet wird, ist der Kampf um die Schwergewichtsweltmeisterschaft zwischen Max Schmeling und Jock Charley nunmehr endgültig auf den 19. September festgesetzt und wird in Detroit stattfinden.

Haymann Sieger über Johnson

In Longbeach auf Long Island fand ein Boxkampf des berühmten Schwergewichtsmehsters Ludwig Haymann mit Eddie Johnson-Boston statt. Haymann besiegte seinen Gegner bereits in der ersten Runde nach 20 Schlägen durch Niederschlag. Single-Kampf — 4 Runden — 11. August — 1929

Fußleiden heilt bei:

Spreizfuß Folgeerscheinung: Hornhaut auf der Fußsohle, Ballen (Frostbeulen), gichtartige Schmerzen zwischen den Ballenknochen, Hühneraugen, Hammerzehen.
(50% aller Menschen)

Knickfuß Folgeerscheinung: Sehnenzerrungen, Anschwellen der Knöchel, starke Ermüdung, unsicherer, umkippende Gang.
(30% aller Menschen)

Senkfuß Folgeerscheinung: Gichtartig. Schmerzen im Mittelfuß, Krampf in der Wade, Schmerzen im Bein bis zur Hüfte.
(ca. 10% aller Menschen)

Birkenstock's „Fußbett“ (Die Einlage ohne Metall)

Am Montag, den 5. August, kostenlose Anprobe durch ärztlich geprüften Orthopäden im

Schuhhaus Albert Schmidt

Telefon 1067

Aue

Wettliner Straße.

Dr. med. H. Meyer
Facharzt für Chirurgie
verreist!



Jahresschau Dresden 1929
Reisen und Wandern
8. Ausstellung Mai-Oktober

Dankagung!

In jugendlichem Alter trat bei meiner Frau eine sehr schmerzhaft, völlige Lähmung des linken Beines vom Knie bis zum Hüftgelenk auf. Alle anstrengenden Bemühungen von lieben Ärzten waren erfolglos. In unserer Not wandten wir uns an das Pyrmoor-Hellinstitut, das uns von anderen Patienten bestens empfohlen war. Zu unserer größten Freude heilte nach Anwendung einer vollständigen Pyrmoor-Rur die Lähmung und das Hüftgelenk, an dem sogar die Hüftkugel weggefallen war, vollständig aus. Ein berühmter Professor vom Roten Kreuz äußerte sich nach Photographieren des Hüftgelenks, daß die Heilung meiner Frau durch die Pyrmoor-Rur erfolgte. Nach ihrer vollständigen Heilung konnte sie wieder gehen ohne Schmerzen und ohne zu hinken, und konnte sich auch entschließen, zu heiraten.

Wir sehen uns deshalb veranlaßt, dem Pyrmoor-Hellinstitut, München, meinen und meiner Frau besten Dank öffentlich auszusprechen, und empfehlen die Rur, die bequem zu Hause durchführbar ist, allen Krankenleidenden und Gelenkleidenden auf das Beste.
21. Juni 1929 Anna u. Josef Schwarzbauer, Damienschreibermeister.

Patentbüro
Ing. Daehne
Über 22-jähr. Konstr.-Praxis
Zwickau Sa., Spiegelstr. 8.

Fernruf 4867.

Fernruf 4867.

4-Volt-Akkumulatoren - Batterien

Type	Leistung in Amp.-Stdn.	Preis
6	14-28	18,-
6b	21-42	21,-
9	28-56	28,-

Jahresproduktion über 1 Million Platten u. Zellen
Akkumulatorenfabrik
Alfred Luscher, Dresden-Strehlen

Elektr. automat. Wäscherollen

Modell 1929
Modernste Ausführung
Beste Einnahme bei Lohnbetrieb
Günstige Zahlungsbedingungen (Beratung und Listen kostenlos)
L. A. Thomas, Großöhrsdorf
Aelteste Spezialfabrik Sachsens Fernsprecher 126

Anerkannt beste Bezugsquelle für billige böhmische Bettfedern!

1 Pfund graue, gute, geschlossene Bettfedern 80 Pfg., bessere Qualität 1 M. Halbweiße, flaumige 1 M. 20 u. 1 M. 40; weiße, flaumige, geschlossene 1 M. 70, 2 M. 50, 3 M.; feinste geschlossene Halbflaum-Bettfedern 4 M., 5 M., 6 M. Halbweiße Daunen 5 M., weiße 7 M., hochfeine 10 M. Versand jeder beliebigen Menge **gratis** gegen Nachnahme, von 10 Pfd. an franko. Umtausch gestattet oder Geld zurück. Muster und Preisliste kostenlos.
G. Benitzsch, Export böhmischer Bettfedern in Prag XII.

Hervorragendes Bruchleiden

wurden nach unserer Methode der orthopädischen Bruchbehandlung gute Erfolge erzielt.
Es ist mir eine Freude, Ihnen bestätigen zu können, daß ich durch Ihre Methode nach ca. 1 1/2 Jahren von meinem linksseitigen Rippenbruch ohne Operation vollständig geheilt bin. Rassel, 23. 11. 28., Hans Schäfer.
Ich sage Ihnen hiermit meinen aufrichtigsten Dank, da mein Bruchleiden vollständig ohne jede Berufsstörung geheilt ist. Rühlhausen/Th., 10. 10. 28., Emil Männer.
... Dank nunmehr schon ein ganzes Jahr nicht mehr getragen... Bin der Ansicht, daß Ihre Methode etwas besonderes bedeutet. 2. 7. 29., Arno R., Tanneberg.
Weitere Auskunft auf Anforderung. (Doppeltes Rückporto erbeten.)
Sprechstunde unseres Vertrauensarztes in:
Aue: Dienstag, d. 6. August, vormittags 8-12 Uhr, Hotel „Burg Wettin“.

„Hermos“ Staatliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, G. m. b. H., Hamburg, Esplanade 6. (Arztl. Leiter: Dr. F. R. Meyer)

Erfahrenes, beherres, tüchtiges Fräulein sucht Stellung als Wirtschaftlerin in bestem Hause.

Offerten unter N. T. 707 an das Auer Tageblatt erbeten.

Wer will in Schneeberg Geld verdienen? Suche tüchtigen

Vertreter

für eine hervorragende Sache.

Keine Versicherung od. Inserate sammeln

In Frage kommt derjenige, welcher bei Behörden, Industrie, Handel und bessere Private eingeführt ist. Leichte Arbeit, sofortiger Verdienst, bleibende Sache, in Ref. vorhanden. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit an Post-schließfach 87 Reichenbach i. V.

Vertreter

Aktrenommierter, eingeführter Chemischer Großhandelsfirma der Bergstraße sucht für Aue und Umgegend tüchtigen

Vertreter

Aur bestens eingeführt, mit der einschlägigen Kundenschaft gut bekannte Herren wollen ihre Adresse niederlegen unter N. T. 706 in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stadtbank Stadtgirokassette Aue

gewährt an
Zinsen
4 1/2 % für Girogelder
5 1/2 % für täglich verfügbare Spargelder
6 1/2 % bei Festlegung oder Kündigung auf 15-30 Tage
7 1/2 % bei Festlegung oder Kündigung auf 31-90 Tage
Bei längerer Festlegung Zinssatz nach Vereinbarung.

Deutscher Kommunal-Giroverkehr.
Ausführung bankmäßiger Geschäfte zu günstigen Bedingungen.



Reinigen und Flecken entfernen ein Kapitel für sich!

Welche Hausfrau hat das noch nicht erfahren müssen: Wie oft schon sind teure Anzüge, kostbare Kleider, Tischtücher usw. durch einen kleinen Fleck verdorben. Das ist heute vorbei! Die Chemie hat einen neuen, einzigartigen Triumph zu verzeichnen. Sie schafft uns ein wirklich ideales Fleckentfernungsmittel von restlosem Erfolg:
„Fleckzauber“
(wes. gesch.)
für sämtliche Gewebe und Leder gleich sicher wirkend.
„Fleckzauber“ ist denkbar einfach in der Anwendung.
„Fleckzauber“ ist nicht feuergefährlich und greift selbst die feinsten Gewebe nicht an.
„Fleckzauber“ ist billig. Eine Flasche kostet nur 50 Pfg.
Es empfiehlt sich, „Fleckzauber“ immer vorrätig zu halten. Wie leicht entsteht ein Fleck und wie angenehm ist es dann, ihn sofort mühelos und sicher entfernen zu können. Wieviel Ärger und Geld können Sie ersparen, wenn Sie „Fleckzauber“ zu Hause haben. Schieben Sie den Kauf nicht auf, vielleicht brauchen Sie „Fleckzauber“ schon morgen; denn Flecken gibt es immer. „Fleckzauber“ ist in allen Drogerien, Seifen- und sonstigen einschlägigen Geschäften zu erhalten. Bezugsquellen werden durch uns nachgewiesen.
Prospekte gratis! Prospekte gratis!

FLECKZAUBERFABRIK / BERLIN SO 36

Kautschukstempel für jeden Bedarf liefert Auer Tageblatt.

Warum muß man sterben?

Von Dr. h. c. R. Francé

Die höchste und letzte Frage der Lebenswissenschaft ist natürlich keine andere als die, was Leben sei. Alle die mannigfachen Antworten, die man darauf gegeben hat, klingen zusammen in dem einen einzigen Punkt: Leben ist zwischen Neuenstehen und Bergehen ein fortwährendes Werdsein, das den Ausgleich zwischen den beiden gefunden hat. Es ist eine Harmonisierung des Stoffwechsels, des Energiewechsels, der aufbauenden und abbauenden Vorgänge, des geistlichen und körperlichen Willens. Ein festes Ausmaß des inneren und äußeren Willens. Ein festes Ausmaß des inneren und äußeren Willens. Ein festes Ausmaß des inneren und äußeren Willens.

meistlich verbleibt sich, die Augenlinie verliert die Elastizität, die Darmgäste häufen sich an, alles Bindegewebe im Körper nimmt zu, das Lebendige dagegen nimmt ab, die weißen Blutkörperchen selbst wenden sich gegen uns, sie fressen als „Phagozyten“ den Inhalt der Haare und den der Nervenfasern aus, sie zerstören die Innengewebe, zerstören den Wunderbau der Knochenverfestigungen. Alles zerfällt, was da mit solcher Kunst aufgerichtet wurde, und das erfolgt beim Wachsen der Frucht oder der Schaf nach 14, beim Pferd nach 10, beim Menschen nach 60 Jahre lang bestehen, ein Mensch 80 bis 120, ein Adler 120, ein Stabe 150 und der Wal oder Walfisch mehrere hundert Jahre.

Unter allen Umständen, ganz von selbst überwiegt eines Tages das Disharmonische, und jeder und alles kehrt dorthin zurück, woher es gekommen ist, zur Mutter Erde. Krankheit ist Unglücksfall, aber der Tod ist notwendig, er ist die Folge des Lebens und im Gesetze des Lebens zutiefst begründet.

Das scheint nicht nur für den persönlichen, sondern auch für den Artentod zu gelten. Wir kennen zwar einzelne Tierarten, so die Jungfernschnecke *Virgula*, welche ihr Geschlecht von den ältesten Zeiten der Erdgeschichte bis zur Gegenwart fortgepflanzt hat. Aber die Regel, millionenfach gegen eins, ist doch, daß die Zeugungskraft der Geschlechter erlischt und auch ihr Volk von der Bühne des Lebens abtritt. Warum? Ganz einfach gesprochen: wir wissen es ebensovienig, wie uns die Ursache der mangelhaften Harmonie des Lebens klar geworden ist. Wir sehen nur einen ununterbrochenen Kreislauf des Lebendigen und haben gewichtige Anzeichen, daß die Gesamtheit des Lebens auf Erden bisher nicht abgenommen hat. Noch immer scheinen neue Formen zu entstehen, die Schöpfung geht weiter, der Born des Lebens quillt, als wolle er sich nie entleeren. Nur wir selbst altern und gehen dahin und richten an das Wissen, das uns so viel gesagt hat, die bange Frage: Gibt es ein Weiterleben und wenn keines, ein Wiederkommen? Aber die sonst so bereite Wissenschaft wird hier einmütig auf diese letzte und schließlich wichtigste aller Fragen.

Sie verweist darauf, daß sich das Stofflich-energetische Gleichgewicht der Welt niemals ändert, es kann also nichts verschwinden und nichts verloren gehen. Es muß daher eine Aufrechterhaltung geben, wenn auch nur als Verwandlung in andere Formen. Das ist absolute Gewissheit. Nur über die neuen Formen, in die sich ein vorübergegangenes Leben verpuppt, schweigen selbst die Vermutungen. Was wir hier erleben, ist ja auch nur eine Erscheinungsform des Seins, und wir kennen keineswegs alle. Die moderne Physik macht es uns gewiß, daß es mehr als nur den in unserer sichtbaren Welt verwirklichten Fall von „Weltenerhaltung“ gibt. Damit allein schon stehen der Hoffnung und der religiösen Intuition ungeahnte Möglichkeiten offen. Das Wissen, wenn es nur echt und unbereingonnen ist, stellt sich gegen keine der religiösen Lehren, sondern sagt ausdrücklich und bescheiden: Hier sind meine Grenzen. Was darüber hinausgeht, ist nicht mehr Lebenswissenschaft.

Diese sagt, ich bin mit dem Lebendigen auch am Rande des mir zuzubehaltenden Kreises angelangt. Aber sie entsagt uns ohne allen Widerpruch zum anderen geistigen Welt der Menschheit und voll Hoffnung, daß dieses Dasein nicht des Sinnes entbehrt und nur der erste Schritt auf einem Weg vieler Verwandlungen ist, die vielleicht wirklich in die Unendlichkeit und letzte Vollendung führen, auf die wir unermüdet hoffen.

Südamerikanischen Festland nächstgelegenden großen Platz der Fluggeweg befördert werden. Von dort wird sie dann durch Schnellboote, die nur Post befördern, nach Natal, einer Stadt an der Ostküste Brasiliens, befördert und von dort von hier aus wiederum der Fluggeweg nahezu an sämtliche wichtigen Orte Südamerikas verteilt werden. Dieser beschleunigte Südamerikanische Postdienst arbeitet bereits seit rund einem Jahr und ermöglicht es, die Post binnen sieben Tagen von Berlin nach Buenos Aires zu befördern. Auch hier kann durch die Anwendung der im Vorstehenden erläuterten Prinzipien des Stauposts und des Katapults, ferner durch beschleunigte Beförderung bis Dakar vortreibend und von Dakar andererseits weitere Weiterbeförderung bewirkt werden. Gerade für Deutschland bedeutet diese Beschleunigung des Postverkehrs mit den mächtig aufblühenden südamerikanischen Staaten eine große Chance in der Erweiterung der Wirtschaftsverbindungen, die nicht außer Acht gelassen werden sollte. Diese Postbeförderungsmöglichkeit stellt übrigens eine bereits offiziell vom Weltpostverein anerkannte Verbindung dar und ist auch im Amtsblatt des deutschen Reichspostministeriums vom 28. August vorigen Jahres bereits erwähnt.

Der Dichter des Pan

38. August Hamjuns 70. Geburtstag am 4. August

Es ist noch nicht lange her, daß der seit 70 Jahren gelebte, wenn auch ganz anders geartete nordwestliche Dichter Knut Hamjun zum Kronzeugen für das reine Wollen und die innere Not der Landstreicher von heute angerufen wurde. Er sollte als der geistige Patron des Landstreicherkongresses gelten, der in Stuttgart stattfand. Kann er als solcher gelten? Ja, bin von der Erde und vom Wald mit allen meinen Wurzeln, so hat Knut Hamjun von sich selbst bekant. Aber wenn er auch einen Roman „Landstreicher“ geschrieben hat, so ist sein Romanbühnenstück doch kein solches der Landstraße, sondern eben der Erde und des Waldes, der reinen Natur und nicht der städtischen Landstraße. Allerdings hat Hamjun das bittere Leid des Romanbühnenstücks schwerer Art nur zu lange und zu tief empfinden müssen. Vielleicht auch nicht zu lange und auch nicht zu schwer, denn gerade diese Leidenszeit war wohl die notwendige Voraussetzung zu der geheimnisvollen Gewalt und der erschütternden Wahrheit seiner Roman „Landstreicher“, „Gunter“, „Pan“. Der Sohn des kleinen Bauern und Schneidermehlers Hamjun aus dem im Gubbstranddal, einem entlegenen Tal im inneren Norwegen, hatte eine schwere Krankheit, aber auch das ist vielleicht eine der Voraussetzungen gewesen, die ihn zu seinem Werk berief. Er selbst schreibt in seiner „Erläuterung“: „Ein Geisteskranker, es war eine harte Zeit für mich, viel Arbeit, viel Schläge und Fesseln oder nie eine Stunde zum Spiel oder Vergnügen. Solche Schicksale erwecken frühzeitig als bei anderen, bestergerstellten Kindern das Gefühl von der Eigenartigkeit des Fals, gegenüber der Welt, von seiner Einsamkeit, und entwickeln dadurch stärker als bei anderen das Persönlichkeitsgefühl.“ Das Kind lernte die Einsamkeit und die Natur lieben. Die grobhartige und einsame Kistenlandschaft des Nordlandes gab ihm ihre ersten und entscheidenden Eindrücke. „Wenn ich selten einmal eine freie Stunde habe, begab ich mich in den Wald oder ging auf den Kirchhof, wanderte zwischen Kreuzen und Grabsteinen umher, träumte, dachte und sprach laut mit mir selbst.“ Mehrere Jahre seiner Kindheit verbrachte Hamjun bei dem Bruder seiner Mutter, einem strengen, vielleicht harten Geistlichen im Nordland. 1873, als 14-jähriger, kehrte Hamjun ins Gubbstranddal zurück, wo er Krämerlehrling wurde, dann wurde er Schuhmacher, bildete sich auf eigene Faust weiter, wurde Volksschullehrer, dann Gehilfe des Amtsvorstehers. In dieser Zeit veröffentlichte er seine ersten Arbeiten, teilweise auf eigene Kosten gedruckt, womit seine bescheidenen Erpantisse dahingingen. Das Interesse eines Kaufmanns für seine literarischen Arbeiten veranlaßte ihn, sich freizumachen, aber als er die erste größere Arbeit geschrieben hatte, konnte er sie nicht unterbringen; sein Väter wandte sich von ihm ab. Überall abgewiesen, irrte schließlich Hamjun sein Leben als Wegearbeiter im Gubbstranddal. Damals kam über Europa die Hochflut der Auswanderungslust nach Amerika. Eine alte Großbauernfrau im Gubbstranddal gab Hamjun die Mittel zur Überfahrt. Kaum hatte er in Amerika eine Anstellung als Schreibegehilfe bei einem unitarischen Geistlichen gefunden, da befahl ihm eine schwere Lungenblutung und als aufgegebener Mann kehrte er nach Norwegen zurück. Doch die Lodung Amerikas verließ ihn nicht. Nachdem er gesundet war und sich zwei Jahre in furchtbares Elend, nur um und wieder ein paar Kronen für einen Zeitungsartikel erduldsend, in Norwegen umhergetrieben hatte, — dies ist die Zeit, aus der später der Roman „Gunter“ erwuchs — beschloß er, abermals nach Amerika zu gehen. Ein reicher Kaufmann gab ihm dann die Vermittlung eines Redakteurs das Geld dazu. Diesmal hielt zwar seine Gesundheit stand, aber das Schicksal warf ihn umso unerbittlicher umher. Er mußte Straßenbahnführer, Landarbeiter, Schlafwagenkontrollleur, Weinarbeiter in buntem Dacheinander werden. Ein und wieder hielt er Vorträge über skandinavische Kunst und Dichtung. Im Herbst 1888 gab er endlich die Beschlüsse, sich in Amerika eine Erziehung zu schaffen, auf und fuhr nach Europa zurück, landete in Kopenhagen, wo er als Redakteur an der „Politiken“ Eddard Brandes lebte. Zu ihm kam Hamjun eines Tages, ausgehungert und abgeriffen mit dem Manuskript des Romans „Gunter“. Die Arbeit erschien ihm auf den ersten Blick viel zu umfangreich für Verwertung in der Zeitung und schon wollte er dem Autor das Manuskript zurückgeben, da begagnete er dem Bild Hamjuns, aus dem Not und Elend sprachen. Er beschloß das Manuskript mit dem Versprechen, es zu prüfen und wurde, als er es tatsächlich richtig durchblättert, von dem Werk tief im Innersten gepackt. Er empfahl das Werk einer Zeitschrift und damit begann Hamjuns Aufstieg.

Das Wunderwolle an dem Aufstieg dieses Dichters, der so vieler Menschen Städte sah und so viel Not leiden mußte, der er seinen Beruf, seine Sendung erkannte, ist, daß er blieb, was er war, der Natur zutiefst verbunden, nordischer Bauer, Arbeitsmann und Wanderer. Der „Sagen der Erde“ (so betitelte er eines seiner späteren Werke) blieb mit ihm, weil er der Erde, die ihn geboren hatte, treu blieb. Seine Werke, in denen der literarische Analyse höchste Kunstfertigkeit zu finden glänzt, sind gewachsen und organisch, wie die Kunstformen der Natur selbst. Überall scheint unter der Fülle des Besagten die Hülle der Form zu mollen und nirgendwo ist sich das Besagene, das doch fast überall mit den ewig gültigen Gesetzen des Seins verbunden ist, von dem unmittelbaren Zusammenhang mit dem Einzelgeschehen — gültig und fassbar für jeden einzelnen und doch erhellend und erhebend über die Fragwürdigkeit des Einzelgeschicks hinaus. Wenige haben mit größerem Recht die höchste Auszeichnung für schillerndes Kunstwerk, den Nobelpreis für Literatur, erhalten, als Knut Hamjun, dem er im Jahre 1920 zuerkannt wurde.

Transoceanpost der Zukunft

Mit Fluggeweg, Schnelldampfer, Katapult und Staupost.

Von den vielen kühnen Phantasien und Projekten der letzten Jahre bezüglich des Transoceanverkehrs der Zukunft kann vorläufig als realisierbar und gesichert nur eins gelten, nämlich eine erhebliche Beschleunigung des Transoceanpostverkehrs, was ja immerhin auch schon einen nicht zu unterschätzenden Fortschritt bedeutet. Welche irgendwelcher Art kann sich nur auf nach menschlichem Ermessen möglichst gesicherte Verbindungsmöglichkeiten stützen und diese Sicherung der Verbindungsmöglichkeiten kann für den Personenverkehr noch keineswegs als geschaffen gelten. Damit hat der Realpolitiker auf verkehrswirtschaftlichem Gebiete zu rechnen und infolgedessen kostspielige Versuche, die vorläufig doch noch nicht zum Erfolg führen können, einzustellen.

Anderes steht es mit dem Postverkehr. Die Überfahrt des neuen Lloyd-Schnelldampfers „Bremen“ in einer Rekordzeit hat zur Weiterentwicklung des Transatlantik-Postverkehrs einen neuen Anstoß gegeben und hier scheinen in der Tat Möglichkeiten zu schimmern, die Dauer der Postbeförderung von der Alten zur Neuen Weise ungefähr um die Hälfte zu verkürzen. Bei der ersten Fahrt der „Bremen“ wurde die Kombination zwischen Schiff- und Fluggewegbeförderung nur teilweise durchgeführt, insofern nämlich, als das Postflugzeug, das die Deutsche Luftlinie der „Bremen“ beigegeben hatte, erst einige hundert Kilometer vor der amerikanischen Küste startete und so immerhin seine Flupost mehrere Stunden vor dem Eintreffen des Dampfers in New York abließerte. Es bleibt bei künftigen Fahrten das Problem zu lösen, dem Dampfer vom europäischen Festland her noch über einige hundert Kilometer Entfernung Flupost nachzuliefern. Die Lösung dieser Aufgabe ist schwieriger, weil sowohl die Auffindung des Dampfers in den unendlichen Weiten des Ozeans, als auch die Landung beim Dampfer, „Wasserung“ würde der künftige Seepilot fagen — schwierige Aufgaben darstellen.

Der Abflug von Bord des Dampfers ist glücklicherweise durch Anwendung des Katapult-Prinzips, das die Heinkel-Werke in Warnemünde ausgearbeitet gelöst haben. Dieses Katapult ist eine rund 20 Meter lange, brennbare Bleischienebahn, auf der ein kleiner Wagen oder Schienen durch Reibluft in außerordentlich rasch beschleunigte Bewegung gesetzt werden kann, so daß das auf den Wagen aufgesetzte Flugzeug beim Abheben vom Wagen am Ende der Bleischienebahn bereits die momentane Fluggeschwindigkeit erreicht hat. Diese Art des Starts von Schiffen aus ist nicht neu, wurde aber in der Panzerschiffahrt zum erstenmal auf der „Bremen“ angewandt, nachdem man von den Versuchen fremder Kriegsmarinen her schon einige Erfahrungen in dieser Technik gesammelt hatte. In Zukunft wird man versuchen, das Katapult-Flugzeug etwa 600 bis 700 Kilometer vor der amerikanischen Küste starten zu

lassen, wodurch der Vorprung der dadurch beförderten Flupost einen vollen Tag erreicht. Erst so wird das Prinzip der Kombination zwischen Fluggeweg und Schiff auf diesen Teil der Reise verkehrswirtschaftlich wirklich fruchtbar.

Schwieriger wird es, wie gesagt, sein, einen entsprechenden Zeitgewinn auch noch am Anfang der Reise einzuschaffen. Versuche, von Fluggewegen aus Postbeutel auf das Deck von Dampfern abzuwerfen zu lassen, haben sich nicht bewährt, denn gerade bei derartigen Flupostsendungen ist naturgemäß auf die Sicherheit der Übermittlung denkbar größtes Gewicht zu legen und bei den Windverhältnissen auf dem Ozean ist es außerordentlich schwer, selbst aus geringer Höhe mit Sicherheit das Deck eines Dampfers im Sturz zu treffen. Auch die Wasserung von Postflugzeugen längs der Küste des in Frage befindlichen Dampfers hat sich als unvorzuziehbar erwiesen, weil bei der Methode, das Flugzeug mit einem Schiffsstrahl an Bord zu nehmen, fast stets schwere Beschädigungen des Flugzeuges eintreten. Um diese Schwierigkeiten zu überwinden, hat man die ersten Versuche mit dem nach seinem Erfinder so benannten Katapultischen Staupost gemacht. Dieses Staupost ist ein langes, aus starkem, vielfach miteinander verdrähteten Stoff zusammengefügtes Stütz Segelstück, das vom Deck des in langsamer Fahrt befindlichen Schiffes herabgelassen wird und dann im Wasser nachschleppt. An den im Wasser nachschlepplenden Enden des Stauposts sind Seile angebracht, die vom Schiff her bei ausgelegtem Staupost so angehängt werden, daß sich das Ende des Stauposts unterhalb des Wasserpiegels wölbt. Durch den Druck des Wassers gegen diese Wölbung, die das Wasser staut — daher der Name Staupost — entsteht eine ziemlich stark gespannte schräge Ebene, auf die das hinter dem Dampfer niedergegangene Flugzeug mit seinen Schwimmemern auflaufen kann, wie auf eine Holz- oder Betonbahn. Auf dieser Staupostbahn kann dann das Flugzeug mittels einer Winde an Bord gezogen werden. Die Anwendung dieses Stauposts ist auch infolge von Vorfällen, als so das gleiche Flugzeug die Post von Europa nachbringen und vom Dampfer nach Amerika vorausbefördern kann. Werden diese Methoden in nächster Zeit ausreichend ausgearbeitet, womit man mit Sicherheit rechnen kann, so ergibt sich also tatsächlich ein Zeitgewinn von rund zwei Tagen, der noch dadurch vergrößert werden kann, daß die nachgelandende Flupost nach dem letzten europäischen Hafen Überholung auf möglichst weite Entfernungen per Luftpost übernimmt wird.

Eine sehr wesentliche Beschleunigung des Postverkehrs nach Südamerika ergibt sich ebenfalls aus der Kombination zwischen Schiff und Flugzeug. Nimmt man als Sammelpunkt für dringende Post von Europa nach Südamerika Westafrika, so kann die Post bis Dakar in Französisch-Westafrika, den dem

Der Schatz im Mondkrater

Berühmte Goldsucher — Das Überfall von Grays Lake — Das Geheimnis einer alten Bibel
Von John G. Roberts-Chicago

Augenblicklich beschäftigt die Nachricht von einem Indianer, der demnachst ausziehen will, um einen Schatz im Werte von rund zwei Millionen Mark zu suchen, die Deugier der guten Amerikaner in Idaho und Wisconsin. Am Vorhandensein dieses vergrabenen Vermögens kann nämlich nicht gezweifelt werden, weil die Umstände, unter denen es verborgen wurde, der Nachwelt überliefert sind.

Einige Jahre vor dem Bürgerkrieg kamen zwei Engländer, Ferdinand Kingstone und Elmer Brown, in das Gebiet des Schoshone-Stammes im Süden Idahos. Beide waren Trapper und verstanden es, sich mit den dort ansässigen Prärie-Indianern anzufreunden, so daß ihnen erlaubt wurde, unter den Rothhäuten zu leben. Das freundschaftliche Verhältnis zwischen den Weißen und ihren Vorgängern wurde noch herzlicher, als die beiden Trapper den Indianern den größten Teil ihrer Jagdbeute zu überlassen begannen.

Diese Freigebigkeit war aber nicht ein Ausdruck reiner Menschenfreundlichkeit, sondern wohl berechnet. Den Trappern lag außerordentlich daran, das volle Vertrauen der Indianer zu bewahren und nicht irgendwie argwöhnisch von ihnen beobachtet zu werden. Durch Zufall hatten nämlich die Engländer auf einem Jagdausflug entdeckt, daß ein kleiner Flußlauf stark goldhaltig war. Von diesem Augenblick an diente ihnen ihr Trapperhandwerk nur noch als Deckmantel. Sie verstanden es, vier Jahre lang die außerordentlich ergiebige Fundstelle verborgen zu halten, und jede Tagesausbeute wurde in einem der 13 erloschenen Vulkankrater verborgen, die heute im Volksmunde die "Mondkrater" genannt werden. War bei ihren wenigen Besuchen in weißen Ansiedlungen bezahlten die Engländer ihren frischen Munitionsvorrat mit Goldwörnern. Diese Unvorsichtigkeit genügte, um das Gerücht auszuwehen zu lassen, Kingstone und Brown hätten bedeutende Goldmengen gefunden und versteckt. Daraufhin gaben die Goldsucher ihre Fundstelle zeitweilig auf, um sie nicht zu verraten, und begannen einen weniger ergiebigen Nachlauf, Grays Lake genannt, auszubenten.

Inzwischen hatte eine Verbrecherbande den Engländern nachgespioniert, und eines Tages wurden die Goldwörter an der neuen Fundstelle überfallen. Der ungleiche Kampf endete mit Browns Tode und mit Kingstones Gefangenahme. Eine verschwindend geringe Menge Gold war die einzige Beute. Kingstone sollte das Versteck angeben. Er weigerte sich standhaft und konnte auch durch die grausamsten Folterungen nicht zum Reden veranlaßt werden. Zuletzt warfen die Verbrecher den vollständig Geschwächten gebunden an den Keller einer verlassenen Fellenhändlerhütte und ließen ihn dort liegen.

Dann überfielen die Desperados das Dorf der Prärie-Indianer und forderten dort den Goldschatz. "Wir wissen nichts davon," war die einzige Antwort, die ihnen Kingstones Gewährsleute geben konnten. Durch den neuen Mißerfolg zu sinnloser Wut gereizt, schossen die Verbrecher einen Teil der Rothhäute nieder. Der Rest der Indianer konnte aus dem brennenden Dorf entkommen und suchte bei einem anderen Stamm Unterschlupf. Wenige Tage danach wurden die Desperados überumpelt und niedergemacht.

Über ihren Sieg vergaßen die Rothhäute Kingstone nicht. Tagelang ließen aber alle Streifen erfolglos, bis ein Hund mit dem Lebergürtel des Goldwörners in das Dorf zurückkam. Die Indianer ließen sich von ihm leiten und fanden die Blodhütte, in dessen Keller Kingstone halbverhungert und fiebernd neben Browns Leiche lag. Das Tier hatte ihn Stunden vorher gefunden und mit größter Anstrengung war es dem Eng-

länder gelungen, seinen Gürtel zu lösen und dem Hund umzubinden: "Auf nach Hause!"

Trop aller Mühe erholte sich Kingstone nicht. Er lebte noch einige Wochen, doch er mußte ahnen, daß sein Ende bevorstand, denn er bemerkte seine letzten Tage dazu, um eine Zeichnung vom Versteck des Goldschatzes zu entwerfen, den er selbst auf mehr als eine halbe Million Dollar bewertete, und dazu eine in Geheimchrift geschriebene Erklärung zu verfassen. Den Bogenbogen übergab er zusammen mit einem Briefe dem Diensthilf und bat, belies seinem Bruder Alfred Kingstone zu übermitteln, der irgendwo am Schoshone-Stamm in Wisconsin wohnen sollte. Zur Belohnung überließ er den Indianern ein Säckchen mit Schrothorngehörtem Goldstaub.

Die Rothhäute fanden erst nach dem Bürgerkrieg Gelegenheit, einen Stammesangehörigen, Pastose, auf die Suche nach Alfred Kingstone zu senden. Obwohl der Indianer den Auftrag sehr ernst nahm und Jahre lang nach dem Erben des Goldschatzes suchte, konnte er doch nicht die geringste Spur von ihm entdecken. Seines Alters wegen mußte Pastose schließlich die Nachforschungen aufgeben und weil ihm der Rückweg nach Idaho zu weit war, so verbrachte er seine letzten Jahre bei den Menominee-Indianern in Wisconsin. Kurz vor seinem Tode übergab er Kingstones Papiere einer Rothhaut namens Kaktus, der er auch die ihm bekannten Einzelheiten über Kingstones verborgenen Goldschatz mitteilte.

Kaktus, der als Angestellter einer großen Goldhallerie genug verdiente, legte nicht viel Wert auf Pastoses Erzählung und ließ Brief und Zeichnung verfallen. Erst als alter Mann erkrankte er sich des Todes, und in den neunziger Jahren fandte er eine Braute Menominee nach Idaho auf die Suche nach dem Schatz. Nähere Anhaltspunkte konnte er den Leuten nicht mitgeben, weil ihm die Entschlüsselung der Geheimchrift unmöglich war. Nur das eine vermochte er in Uebereinstimmung mit Pastoses Erzählung festzustellen, daß nämlich der Vulkankrater, in dem das Gold verborgen sein sollte, vor einem Hügel überlagert war, dessen Umrisse einem Schlangenkopf ähnelten und dessen Schatten angeblich nur an einem bestimmten Tage den Kratergrund erreichte. Die Schatzsucher kamen aber ununterrichteter Sache zurück.

Einige Jahre später übergab Kaktus die Papiere der Menominee-Prinzessin Mary Ann Cota. Das Gerücht vom Schatz blieb auch nach seinem Tode unter seinen Stammesgenossen lebendig. Weil aber die Kreuzländerin Stillischwegen genährte, und auch niemandem verriet, wo sie Kingstones Dokumente aufhob, so wurde kein weiterer Versuch, den Schatz zu heben, unternommen.

Vor zwei Jahren starb Mary Ann Cota, ohne ihren Erben die Papiere auszuhandigen. Fünfzehn Monate später brannte das Haus nieder, das die Indianerin im Reservat bewohnt hatte. Der einzige Gegenstand, der gerettet werden konnte, war eine Bibel. Mary Ann Cotas ältester Sohn und Erbe hatte sie bis dahin nicht beachtet. Nun schenkte er die Bibel seinem Bruder Dave Cota, der ihn bald danach besuchte, als Wanderer. Der neue Besitzer blätterte im Buche und fand zwischen den Seiten die beiden Dokumente.

Soweit sind die Tatsachen erwiesen und es liegt kein Grund vor, am Vorhandensein des Goldschatzes zu zweifeln. Heute, einige Monate, nachdem er in den Besitz der Karte gelangte, erklärte Dave Cota, den Schlüssel für die Geheimchrift entdeckt zu haben, und er hofft mit aller Bestimmtheit, in kurzem den Schatz der Trapper heben zu können.

so viel ich überhöbe habe, immer noch einige hundert Mark und vor allem das hohe Bankkreditiv. Wo seien Sie verständig? Dann bin ich nachsichtig und lasse Sie laufen."

Dabei ist ein unruhiges Flackern in seine Augen gekommen. Das steht nicht nach Kriminalpolizei aus, und Kurt Reinhold wird misstrauisch. "Wieso hat der Trapper oben gesagt: 'Von der Polizei die Belohnung verdienen?' Ist er denn nicht bei der Polizei? Und was hat er ihm denn vorhin für eine Karte gezeigt? So nach, daß kaum etwas zu erkennen war! Vielleicht einen Chauffeurausweis oder eine Monatskarte von der Tram? — Ganz läßt und fest fragt Kurt Reinhold: "Kann ich Ihre Begünstigung noch mal sehen?"

Und nun pläzt die Bombe. Einat aller Antworten halt der Andere mit der einen Hand zum Festschlagen aus und verfuhr mit der anderen nach der Brieftasche zu langen. Doch seine Hand hielt sich Kurt Reinhold wieder auf Kraft und Mut und wackelt den Herr an der Bursche. Draußen am offenen Fenster geht ein Schupmann vorüber. Den ruft er an. Aber eben während dieser ins Haus tritt, hat der gewandte Herr sich des Halsgriffs entledigt und ist zum Fenster hinausgestrungen.

Vielleicht ganz gut, daß er weg ist. Immerhin hat er dem frechen Expresler das Wissen zu danken, daß dieser Walter Brown ein geschickter Schwendebrecher ist, den es sich lohnt einzufangen. Jetzt hat er nur noch dem Schupmann Rede zu stehen. Nun wird er sich natürlich nicht wieder als Eigentümer der Brieftasche ausgeben. O, er glänzt jetzt vor Ehrlichkeit und bescheidenem Wohlwollen: "Des kleinen Raubüberfalls wegen hätte ich Sie nicht zu bemühen brauchen. Ich habe ihn selbst abgeschlagen. Aber es wird Sie interessieren, daß ich dem famosen Mister Brown auf der Spur bin. Seine Brieftasche und seinen Bag hat er mir geradezu in die Hände fallen lassen, als er eben nach Kutschstraße hinausfuhr. Er wird sich dort auf dem Herdhauf vergnügen. Wenn wir uns eilen, so lassen wir ihn drausen ab. Dann können wir zwei uns in die sechsstaufend Mark teilen, die auf seine Ergreifung gesetzt sind."

Der Schupmann schüttelt den Kopf. Ihm ist nichts bekannt, daß ein Mister Brown gesucht würde und an ihm sechsstaufend Mark zu verdienen wären. Sie fahren zusammen ins Polizeipräsidium. Auch dort im Verhandlungsstube steht nichts von alledem. Wo ist auch das nur ein frecher Schwindel von dem unverschämten Expresler gewesen! Kurt Reinhold ist im Innersten empört. Aber nun er sich dem Schupmann einmal offenbart hat, muß er den traurigen Weg der Ehrlichkeit auch bis ans Ende gehen. Wo gleich nebenan ins Fremdenlokal Da steht der bunt lavierte Jüngling. Er hat längst seinen Verlust bemerkt, schlängelt die Rückfahrt angetreten und es hier gemeldet. Dankbar schüttelt er ihm die Hand: "O, ich bin sehr glücklich."

Dem Fremdenbeamten hat er schon zu Protokoll gegeben, daß dem ehrlichen Bürger die ganze Parochie gehören soll. Er ist froh, daß er das Bankkreditiv und die dazu nötigen Ausweise zurück bekommt. Kurt Reinhold aber? Wie schön und nützlich ist es doch, tagelange zu sein! Kurt Reinhold strahlt vor steterlofer Gemütsreinheit und vor Freude auf den Jagarettensaden, den er nun mit Verda baystehen wird.

Bacchus in Eßland

Von Oleg Berting, Wiga.

Als ich im letzten Winter nach langjähriger Abwesenheit in einem der üblichen starken Novaler Schneestürme mit meinem Freunde Julius zusammenstieß, lud er mich freudig zu einem kleinen Imbiß ein. Ich weiß, was bei mir zu Bande ein "kleiner Imbiß" bedeutet und war auf manches gefaßt. Dennoch überließ die Wirklichkeit meine Phantasie noch um ein Bedeutendes.

Schließlich konnte ich nicht mehr sprechen, weil mir der letzte Fischfang so hoch in der Speiseröhre saß, daß er mir dauernd die Schimmrigen Knecke. Nichtsdestoweniger forderte Julius mich dringend auf: "Na, ich doch, ich doch, was willst du noch?"

"Einen Wagenverleiher!" mimte ich mit Anstrengung. Sie werden lachen — ich bekam einen! — Der Ober vernahm einen Bergwerksbesitzer und brachte mir als Mann von schnellem Begriff ein "Bietelchen" Schnaps.

Dann ging es weiter.

Aus angeborenem Wissensdrang ging ich in Retal in die "Schwarze Kasse". Dort setzte Julius in Gesellschaft mehrerer ausländischer Herren verschiedener Nationalität. Die meisten von ihnen sahen bereits auf dem Fußboden, was angeht die Verächtlichkeit toneweisig auf.

"Julius, warum kauft du so weilerschültern?" fragte ich besorgt.

"Wußt anseren Landesfarben Ehre machen," erklärte Julius heiser, aber fest.

"Wieso?" erkundigte ich mich verwundernden Blickes.

"Na", meinte Julius überlegen: "Unsere Farben sind doch blau-schwarz-weiß. Da mache ich blau, bis mir schwarz vor Augen wird, und ich nicht mehr weiß, wie alt ich bin."

Julius ist in alkoholischen Dingen ungeheuer kompetent. Eines Tages bietet ihm sein Stammwirt einen neuen Schnaps zur Begutachtung an. Nachdem Julius drei Schnaps gekostet hat, will der Wirt die Flasche tragenden Auges wegstellen.

"Galt", fällt Julius ihm in den Arm. "Den war der Schnaps ja ganz gut, ich will aber auch wissen, wie er unten ist!"

In einem schaurig kalten Winterabend verschleppte mich Julius in den Jagdklub. Dort saßen in einer sonnenbeschienenen Ecke sechs wetterharte Männer mit Klubmützen auf dem Kopf und jechten. Immer in eins weg eine "Stoopa" — auf österreichisch "Stamperl" — Schnaps nach dem anderen.

Schließlich lagen fünf von ihnen, in malkischer Bewegungskunst gruppiert, auf und unter dem Tisch.

Da erhob sich der sechste mit einer starken Schlagseite und noch stärkerem Selbstbewußtsein, schüttelte sich mit leichtem Prusten und verkündete stolz: "Gent halt ich den Rekord!"

Wie einem gemächlichen Gefühle ausdrückenden Seitenblick auf die Schnapsleichen fragte ich moir: "Wozu tun Sie das eigentlich?"

"Man muß doch auch im Winter seinen Sport haben," grunzte der Mann mit der Schlagseite überzeugt und trug seine Vorbeeren an einen stillen Ort.

In einem melancholischen Rauch wollte sich Julius von der Novaler Hofenmole ins Meer stürzen. Bangsam neigte er sich über die pechschwarze Meeressäule, an der keine Fische frohlich umherzauammen.

Büßlich gab es Julius einen Stich ins Herz. "Ich werde doch nicht dumm sein und meinen guten Schnaps mit Salzwasser verdünnen!" leuchtete es durch Julius' Gehirn, und gestrichen schwandte er nach Hause.

Finder = Lohn

Stilge von Rudolf Kirchberg-Jura.

Soll fliehet die Herbststunde hinter den braunroten Buchenwäldern hinab. Wenn es einem gut geht, wird man bei solchen stimmungsvollen Gelegenheiten, vergißt alle Sorgen und Charakters und summt irgend etwas Altmöbliches, wie "Ich weiß nicht, was soll es bedeuten". Wenn es einem aber schlecht geht, nimmt man es tragisch.

Der arme Kurt Reinhold spielt ganz ernsthaft mit Todesgedanken. Diese schwebende Sonne möchte er nie wieder emporgsteigen sehen. Den morgigen Tag will er nicht wieder an jeder Tür das trostlose "Nein" hören, wenn er nach Arbeit und Verdienst fragt. Wenn er sich zum Neuesten entschließt, dann bekommt Frau Verda die sechsstaufend Mark von der Lebensversicherung. Damit kann sie den Jagarettensaden übernehmen. Es wird gut für sie sein. Doch mit es ihm natürlich. Aber er schwelgt in Opferlosigkeit.

Ein bunt kariertes junger Mann, den hellen Ueberzieher nachlässig über den Arm gehängt, schlendert mit steifen Hüftgelenken aus der Duerallee der Anlagen. Im fremdlandischem Akzent fragt er nach dem nächsten Auto. Er will nach Kaufschwalde hinaus.

Wer am Rondell der Haltpfah ist leer.

Aber drüben kommt eben die Tram. Damit sind Sie auch in einer halben Stunde draußen, und es ist eine schöne Fahrt am Waldrand hinauf."

Willy läuft der elegante Jüngling zur Tram, und auf halbem Weg fällt ihm seine Brieftasche aus dem Ueberzieher. "Hallo!" ruft Kurt Reinhold und stürzt dem leichtsinnigen Bekleideten nach. Aber der hört nicht und springt eben aufs Leitblech, als Reinhold auf lautem Laut ausgleitet und kurz vor der Brieftasche zu Boden stürzt. Ganz dicht vor der Brieftasche. Wie er aufgestanden ist, fällt er das pralle, lederne Ding in der Hand, schaut neugierig hinein, und er erschrickt: Solch eine Menge Geld im Ueberzieher zu tragen! Das ist ja ein Vermögen! — Jogernd birgt er den Hund in der inneren Brusttasche des Rockes und knüpft sorgfältig zu. Ungewisß wackelt er sich um, fest aber keinen, der ihn beobachtet haben könnte.

Nun wäre es seine Pflicht, diesen Reichtum zum Hundsbüro zu tragen! Die unentwegte Ehrlichkeit, das ist ja eine der vielen Tugenden, die uns als Kind beigebracht werden und die immer den anderen nützen.

Kurt beschäftigt sich beim Weiterstreiten mit einem lebhaften Bewußtstampl.

Obzuegen hat ihn von weitem doch einer gesehen, und der ist ihm jetzt nachgegangen und läßt die Hand schwer auf seine Schulter fallen: "Sie haben eben eine Brieftasche aufgehoben?"

"Natürlich!" antwortet Reinhold, und gereizt durch die barische Artde legt er hinzu: "Weil sie mit beim Denftürzen ergaßen war. Mein Eigentum!"

Der andere hat aber ganz genau gesehen, wie das mit der Brieftasche wirklich war und daß der Hundskarte sie verlor.

Er ist entschlossen, dem Lügner seinen Raub abzugeben. "Geben Sie her! Kriminalpolizei!" sagt er mit zwingender Stimme und läßt eine Karte sehen mit Lichtbild und Polizeistempel.

Ueberrahndt geborcht Reinhold dem Befehlshand und sieht zu, wie der Priminale zufrieden die Pfand-Noten und die großen deutschen Scheine durchblättert. Jetzt zieht er mit anderen Papieren auch einen Paß aus der Brieftasche, macht ein überausliches Gesicht, zögert ein wenig und sagt: "Sind Sie das, Mister Brown?"

"Selbstverständlich!" lägt Reinhold und staunt selber über seine Redheit. Aber er muß die Rolle jetzt weiter spielen.

"Nichtlich jung sehen Sie auf der Photographie aus."

"Das Bild ist schon vor ein paar Jahren gemacht."

"Aber Sie geben ja, dieser Mister Brown zu sein?"

Reinhold lächelt: "Warum sollte ich es leugnen?"

Das Kriminalgericht die seine Mienen nie Vertraulichkeit: "Ich möchte Sie schonen. Vermeiden Sie alles Aufsehen! Dort kommt ein Knapp Ausflügler. Gehen Sie unauffällig mit mir!"

Reinhold hält es für Aug, der wohlwollenden Aufforderung zu gehorchen. Wädhlicheweise scheint eine gewisse Lehnlichkeit vorhanden zu sein. Wo dann ihm wohl nichts geschähen.

In der kleinen Bismarckstraße sitzen sie allein am offenen Fenster. Die Brieftasche liegt vor ihnen auf dem Tisch.

"Es ist Ihnen doch bekannt, Mister Brown, daß eine Belohnung von sechsstaufend Mark auf Ihre Ergreifung gesetzt ist?"

Kurt erschrickt: "Aber weshalb denn?"

"Aber Freund, das wissen Sie doch! Wegen Ihrer miedlichen Beschuldigungen und Unterschlagungen!"

Hohe Angst überzieht den Empfänger, und im Dergen heißt das erwachte Bewußten mit Schlangenzähnen um sich. Gähre er sich doch nie für den Eigenwiller dieser verdächtigten Brieftasche auszugeben! Welch eine Dummheit! Soll sie ihm nun zum Beschuldiger stempeln und zum Buchhändler machen? Irrendweise muß er sich aus dieser selbigelegten Schlinge herauswickeln! Und nun stammelt er: "O, Sie verzeihen mich! Vielleicht hat ein anderer Herr Brown ... Der Name ist ja nicht selten ..."

Freundlich, aber bestimmt, wird ihm das Wort abge-schnitten: "Keine Komödie, bitte! Ihre Brieftasche ist wohlge-füllt, und wir wissen beide, auf welche Weise sie gefüllt worden ist. Sicher wird es Ihnen angenehmer sein, mir dazumit die sechsstaufend Mark Belohnung persönlich zu zahlen als wenn ich gezwungen wäre, mir dies Geld durch Ihre Fest-nahme von der Polizei zu verdienen. Ihnen bleiben ja denn,

Gibt es noch ehrliche Leute?

Von Karl Göttinger, München.

Manchmal möchte man ja drum grollen, aber dann er-
lebt man wieder einen so trauerigen Fall von Ehrlichkeit,
daß man die ganze Welt abküssen möchte. (Man tut, was
man kann.)

Eine Konzertagentur hatte mich an verschiedene Kurorte
„vermittelt“. Auch nach dem kleinen württembergischen Lust-
kurort Z. „Bellurort“ wäre zu viel gesagt, aber immerhin,
es gab dort einen Saal — „Der Sonne“, oder „Zum Adler“,
oder „Zum Mondkalt“, ich weiß den Namen nicht mehr. Und
dieser Saal gab der Wirt nur her, wenn während des Vor-
trags Restaurationsbetrieb stattfinden durfte. Die Kunst geht
nach Alkohol!

Ich komme an, summe durch das Südtirol und entdeckte
die Kartenverkauffstelle in einem Papierwarengeschäft. Als
Vorkäuferin eine biederer Schwagerndotterin, die sicherlich besser
sitzen werden als Briefbogen und Eintrittskarten verkaufen
kann.

„Ich bin der Mensch, der heute Abend den Vortrag hält.
Wie geht der Kartenverkauf?“ — „Gut!“ — „Befolgen Sie
auch die Abendkasse?“ — „Nein!“ — „Wer besorgt die denn?“
„Das weiß ich nicht!“ — „Aber ich kann mich doch nicht selbst
an die Kasse setzen?“ — „Ach, das ist mir wurscht, das geht
mich nichts an!“

Ich gehe zu dem Saaltritt: „Befolgen Sie die Abend-
kasse?“ — „Nein, nein, Herr!“ — „Ja, zum Kuckuck, wer be-
sorgt sie denn?“

Stimme aus der Gaststube: „Befolgen Sie mal zur Frau
Soundso, die wird's tun.“

„Woher wissen Sie das?“

„Weil das meine Mutter ist! Die macht's schon!“

Ich gehe zu der Frau, ein feinstes Mütterchen, drei-
viertels taub, aber na, vor und hinter dem Mitleidshalter sind
alle Menschen gleich. Der Vortrag steigt vor dichtbesetztem
und noch blicker verbrauchtem Saal, und in der Pause rechne
ich mit dem alten Weibchen ab.

„Na, Mutter, stimmt die Kasse?“

„Nein, es fehlen zwei Mark!“

Wir rechnen gemeinsam, einmal, zweimal — es fehlen
zwei Mark.

„Macht nix, Mütterchen, davon geht die Welt auch nicht
unter!“

Ich zahle ihr den vereinbarten Betrag und sie kumpelt
kopfschüttelnd heimwärts. Die fehlenden zwei Mark schienen
ihr arge Schmerzen zu bereiten.

Am nächsten Morgen um sieben Klopf's an meine Gim-
mertür.

„Wer steht draußen? Das Mütterle.“ „Hier sind die zwei
Mark!“

Etwas in unserem Jahrhundert kaum Glaubliches hatte
sich ereignet: Als die Frau mit mir abgerechnet hatte, hatte
sie ein Mann angesprochen:

„Ihre Kasse kann doch nicht stimmen! Ihnen müssen
zwei Mark fehlen! Ich habe das Wechselgeld, das Sie mir
herausgaben, in die Baretasche gesteckt und sah beim Zahlen
des Keilners, daß es zwei Mark zu viel sind!“

O du ehrlicher Vortragbesucher! O du ehrliches altes
Mütterchen, dem die zwei Mark so glühend in der Hand
brannten, daß sie sie mir morgens um sieben Uhr in den Gast-
hof bringen mußte! Aus lauter Angst, ich wärte schon ab-
gereicht sein. Gibt es noch ehrliche Leute?

Webrigens hatte ich in diesem Kurortchen auch eine
künstlerische Bemerkung erlebt: nach dem Vortrag hatte
mir der Wirt väterlich die Hand auf die Schulter gelegt: „Sie
müssen unbedingt nächstes Jahr wiederkommen!“

„Hat es Ihnen so gut gefallen?“

„Ich habe gar nicht zugehört! Dazu habe ich keine Zeit!
Aber ich Sie: Wir haben schon mehr so Vortragskünstler
gehört, aber noch bei keinem ist so viel getrun-
ken worden wie bei Ihnen!“

Der abgeschossene Finger als Brautgeschenk

Sie liebten sich, Grund genug für den hoffnungsvollen
Jüngling von neunzehn Jahren, der Fred Meiba war, um
den Entschluß zu fassen, seine hochjährige Schulfreundin
zu heiraten, sobald beide ihre bevorstehende Schulpflichtung
bestanden haben würden. Jung-Mabel war dem nicht im
geringsten abgeneigt, und alles wäre in schönster Ordnung
gewesen, hätte nicht dem angehenden Familienvater die Welt-
frage mancher Kopfschmerzen bereitet. Wenn er auch sämt-
liche Taschen umflüchtete, so kam er doch nur zu der traurigen
Erkenntnis, daß seine Mittel gerade reichten, um die Fahrt
in das amerikanische Delants- und Scheidungsparadies Reno
und den Pfarrer zu bezahlen. Für die Gründung des Haus-
halts blieb nicht ein Cent mehr übrig. Darüber machte sich
aber Fred keine Gedanken. Sein Kummer war vielmehr der,
daß er seiner Mabel nicht das geringste Hochzeitsgeschenk in
die Taschen legen konnte. Schließlich kam der unglückliche
Heiratskandidat auf einen verzweifeltten Gedanken. Ohne
einem Menschen vorher etwas davon zu sagen, verließ er
eines Tages in aller Geheimtheit seine Heimatstadt. Einige
Stunden später stellte er sich höchst aufgeregter und um ein
Fingerringel armer bei seiner Herzallerliebsten wieder ein:
„Ach, Mabel, mir ist etwas Furchtbares zugestoßen. Mein

letztes Geld hatte ich ausgegeben, um dir einen wunderbaren
Schmuck zu kaufen. Als ich das Kleinod in der Tasche trug,
fiel mir ein Steinchen darauf, es allein und in aller Stille betrach-
ten zu können. Die offene Landstraße erschien mir der beste
Ort dazu. Dort wendete ich mich am Anblick des glühenden
goldenen Halsbandes und achtete nicht auf die Straße. Wäh-
rend ich stand ein Stein vor mir, die Pistole in der Hand: „Der
damit!“ Ich wollte mich wehren, dem Hochzeitsgeschenk vor
dem Schuss bewahren. Da schoß mir der Stein das Finger-
glied ab, benetzte meine schmerzliche Wunderrötung, sprang in
einen haltenden Kraftwagen und entkam. Arme Mabel, nun
kann ich dir kein neues Geschenk kaufen.“ Jung-Mabel war
natürlich tief gerührt von einem derartigen Beweis zruer
Liebe, die selbst vor einer Bistrommündung nicht zurück-
schreckte, und ihre Mitleidstränen fielen auf den Verband, den
sie um den mißhandelten Finger schlang. Leider können
Frauen nicht schweigen, selbst dann nicht, wenn sie erst sieb-
zehn Jahre alt sind und heimlich heiraten wollen. Mabel
war stolz auf ihren heldenmütigen Bräutigam und vertraute
dessen Wort einer Freundin an. Die Folge davon war natür-
lich, daß der Polizei am nächsten Tage das Gerücht von dem
Ueberfall zu Ohren kam. Die lud das heldenmütige Opfer

vor: „Wie sah der Kerl aus? Wo und wie hat sich die Sache
jugetragen?“ „Ehlich, wie meugierig die heilige Hermantod
doch oft ist! Fred fand nicht gleich die richtige Antwort auf
alle Fragen, und schließlich sagte ihm die Polizei unerbittlich
ins Gesicht: „Junger Mann, Sie haben alles geschwindelt.“ Da
traute der arme Heiratskandidat zusammen und bekannte, daß
er sich selbst verwundet hatte, um vor seiner Braut groß zuge-
stehen und nicht zugeben zu müssen, daß er kein Geld für ein
Geschenk hatte. Jung-Mabel fiel, als ihr die indistrete Poli-
zei den wahren Sachverhalt mitteilte, aus allen Wolken, und
das Ergebnis des „Ueberfalls“ war, daß weder aus der Kasse
noch Reno noch aus der so schön ausgemalten heimlichen
Eranzung etwas wurde.

Uebel desohnnte Ritterschicksal

Dr. William L. Myers, ein reicher Geschäftsmann aus
Boston, hatte kürzlich einer Versicherungsgesellschaft im Philadel-
phia beigetreten. Als er morgens etwas verspätet sein Ge-
schäft verlassen wollte und gerade durch die Drehtür eilte,
begleitete ihn ein junges Mädchen, das eine Papierkiste und
eine Kaffeemaschine in der Hand trug. Die Eintretende wurde
von der Drehtür so unglücklich getroffen, daß sie taumelte und
zu Boden gefallen wäre, hätte Dr. Myers sie nicht rasch ent-
schlossen in seinen Armen aufgefangen. Er überzeugte sich,
daß dem Mädchen weiter nichts geschehen war, und eilte schleu-
nigst zu seiner Sitzung, ohne dem Vorfall noch einen weiteren
Gedanken zu widmen. Er wurde indes sehr unbehaglich daran
erinnert, als er kürzlich eine Vorladung vor Gericht erhielt,
um sich wegen einer gegen ihn eingereichten Klage zu verant-
worten. Klägerin war die junge Dame, die er so ritterlich vor
dem Fallen bewahrt hatte. Sie legte indessen kein Verbalten
ganz anders aus: der Beschuldigte, ein Mann von ungewöhn-
licher Körperkraft, habe sie ganz unnötigweise in seinen
Armen hochgehoben und trotz ihres Sträubens festgehalten.
Obgleich sie selbst zugab, daß weiter nichts vorgefallen sei,
behauptete sie doch, „an Körper und Seele verletzt“ zu sein. Den
für daraus erwachsenen Schaden bezifferte die empfindsame
junge Schöne auf 17 000 Mark, nicht mehr und nicht weniger.
Der Beklagte versicherte hoch und heilig, er habe nur ritterlich
handeln und seine Begnerin vor einem Sturz bewahren wol-
len. Aber das Gericht gab der Klägerin recht und verurteilte
Dr. Myers zu dem beantragten „Schadenersatz“.

Ein Ort, in dem es nur warmes Wasser gibt

Im Nordwesten Japans liegt das Städtchen Yamuchi,
ein wegen seiner heißen Quellen von den Japanern viel be-
suchter Badeort. Aus acht Hauptquellen strömt das — nach
den Angaben vom Professor Wölisch bis zu 77 Grad heiße —
Wasser aus der Erde heraus und wird von da aus abgeleitet,
um zum Baden und Waschen wie auch zum Kochen verwendet
zu werden, was in mancher Hinsicht wohl seine Unannehmlich-
keiten, jedoch auch seine Schattenseiten hat, denn so reichlich der
Bedarf der Haushaltungen und Gasthöfe in Yamuchi mit
heißem Wasser gedeckt ist, so sehr fehlt es an kühlem oder gar
kaltem Wasser. Wo kaltes Wasser gebraucht wird, muß es erst
von den umliegenden Bergen her zugeleitet werden, da in der
Stadt selbst alles aus dem Boden kommende Wasser heiß ist.
Wenn es während eines Sommers wieder regnet, wird das
kalte Wasser noch ganz besonders kostbar. Es ist daher in die-
sem felsamen Orte Brauch, das heiße Wasser für ein Bad
nicht durch Zugießen von kaltem Wasser zu kühlen, sondern
es einfach an der Luft auskühlen zu lassen.

„Wissen Sie, mein Freund ist krank und des Weinens
überdrüssig.“
„Was will er dagegen tun? Heiraten?“
„Nein, im Gegenteil, er will sich scheiden lassen.“

Das Sommer-Complet

Die Unbehaglichkeit des Wetters zwingt uns dazu, jedes leichte Sommerkleid
durch eine passende Umhüllung zu ergänzen, und die Mode kommt uns hier mit
vielfalt neuen Ideen entgegen. Harmonie in der Kleidung ist heute oberstes Mo-
del, und unser Auge hat sich schon ganz an den Umhang der Herren oder des
Materials gewöhnt. Um einen Completanzug oder eine Jacke möglichst zu wech-
seln können wir uns einen Umhang aus einem weichen Stoff wie Seide, Woll oder
Schwarz in abweichendem Material und besetzt die Zusammengehörigkeit nur durch
Streifenmuster in der Reihfolge, Mantelfutter aus dem Garniturstoff des Kleides
oder durch die gleiche Stoffführung der Kleider an. In einem Kleide aus
Porellstoffe ist Wolle ganz für den Completanzug in allen Fortsetzungen er-
hältlich. Kurze, lose Jacken fertigt man aus flatterndem Samt oder flatterndem
Wollstoff in einer weichen Scherwolle. Eine hübsche Vorlage zeigt diese Details:



K 2245, ein lockeres Kleid aus Stoff, Woll- oder Schantung-
stoffe, das durch ein breites Kragenband in der Farbe des Unter-
kleides hervorsticht. Die äußere Umhüllung besteht aus Wolle
mit dem Scherwollstoff, die langen Ärmel haben Klappärmel aus
dem Garniturstoff. Oberweite 4,35 m, Brustweite 1,20 m, Länge
1,20 m, Oberweite für 120 cm Oberweite je 1 U.
Der Unterarmstreifen in dunkleren Stoffen ist aus dem Stoff K 2245
aus flatterndem Wollestoffe die Schärfe der Umhüllung. Die weichen
Schulterbündchen sind wie die Ärmel durchgehende Wolle ge-
fertigt. Oberweite 1,25 m, Brustweite 1,20 m, Länge 1,20 m
120 cm Oberweite je 1 U.
Stoff K 2246, die Schärfe des Completanzugs K 2244 aus dem
gleichen Material des Kleides, der Unterarmstreifen mit Umhang
je 1,25 m, Brustweite 1,20 m, Länge 1,20 m, Oberweite für 120 cm
120 cm Oberweite je 1 U.
Diese Modelle K 2245 zeigt die neue Form des Sommerkleides
mit langer Ärmel aus Wollstoff mit langen Klappärmeln. Das
Kleid hat lange Ärmel und eine breite Reihfolge. Es wird durch den
Stoff K 2246 aus flatterndem Wollestoffe gefertigt, der mit einem
weichen Unterarmstreifen versehen ist. Oberweite 1,20 m, Brustweite
1,20 m, Länge 1,20 m, Oberweite für 120 cm Oberweite je 1 U. erhältlich.



V 1891 zeigt eine in
moderne Form eines Strickanzugs
aus flatterndem Stoff in
dunkler, weicher Stoff mit
Klappärmeln in zwei Fortsetzungen
aber durch Größe beliebig vergrößert
werden. Oberweite für 120 cm
erhältlich.

Beliebte Ausflugsstätten im Erzgebirge.

Sachsenhof Bockau

Vornehme Einkehrstätte.
Angenehmer Familienaufenthalt.
Gute Küche und Keller. — Preiswerte Übernachtung.
Gesellschaftssaal. Ernst Becher.

Kraftposthaltestelle
Ratskeller Neustädte Kette des Hotel am Plage
Bismarckstr. 257 Schneeberg
Beliebte Einkehrstätte. — Anerkannt gute Küche.
Vorzügliche Biere u. Weine. — Kegelbahn im Hause.
Sonntags ab 5 Uhr nachmittags der feine Ball.
Um freundlichen Besuch bitten
Auto-Einstellungs.
Osar Wülig und Frau.
Ende der Autobuslinie.

Ballhaus „Deutsches Haus“
Bes.: Anna perm. Kreybig.
Eibenstock i. Erzgeb.
Jeden Sonntag nachmittags 4 Uhr: Der feine Ball.
Erstklassige Kapelle. — Der vorgerichtet Saal.
Spezialausw. Grotzquell.
Preiswerte Weine. — Gute Küche. — Übernachtung.
Kegelbahn. — Aussparnung.

Gasthaus „Zum Hof“
Bismarckstr. 899 Zschorlau. Bismarckstr. 899
Freundliche Fremdenzimmer. — Endstation der Autobuslinie
empfehle Ausflügler und Vereinen seine freundlichen Lokalitäten.
Gute Küche, Biere und Weine.
Jeden Sonntag feine Ballmusik.
Um freundlichen Besuch bitten
Albert Schulz

Waldschlößchen am Filzteich
Beliebter Ausflugsort.
Gute Küche. — Fernspr. Schneeberg 126. — Gepflegte Biere.
Ausschank von Weißbier.
Jeden Sonnabend: Der feine Divertanz. 1a Jazzkapelle.
Großer Gesellschaftssaal für Vereine, Gesellschaften und Schulen.
Ausschank und Ankleidehalle für Badende am Filzteich.
Die Straße nach dem Filzteich ist für Autoverkehr frei.

Gasthof zum Hirsch
Zschorlau.
Ausschank des berühmten Bavaria-Bräu, Hof.
Max Beck.

Waldhaus Lauter
empfehle seine Lokalitäten mit großem, staubfreiem, angenehmen Garten.
Herrliche Sportplatzanlage.
Guter Ausflugsort.
Auf herrlichen Waldwegen bequem zu erreichen.
Erstklassige Küche. — Gutgepflegte Biere.
Um Besuch lobet freundl. ein
Hans Schmidt u. Frau.

Hotel Karlsbader Haus
Neustädte.
Vornehme Einkehrstätte.
Moderne Gaszimmer.
Eigene Konditorei.
Doppelte Kegelbahn.
Gesellschaftssaal.
Jeden Sonntag der feine Ball.
Besitzer Alex Beyer.
Haltestelle der Autobuslinien.

König-Friedrich-August-Warte
Aue i. Erzgeb.
Fernsprecher 114.
Herrliche Aussicht auf das Auerthal und Umgebung.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Gutgepflegte Biere.
Um freundl. Besuch bitten
Walter Seemel u. Frau.

Gasthof zum wilden Mann
Oberpfannenstiel im Erzgebirge
Fernsprecher Amt Aue 415
Autobus-Haltestelle
Sommerfrische — Luftkurort
bietet Wanderern, Vereinen und Touristen seine
Gaststätten zur Einkehr bestens empfohlen.
Nichtbekannte Küche. Eigene Fleischerei m. Kühlanlage.
Um freundlichen Besuch bitten
Louis Reinhold und Frau.

Bismarckturm Keilberg
bei Schneeberg
Fernruf Schneeberg 114
Gute Biere und Verpflegung
Herrliche Fernsicht

Edelmann-Mühle Alberoda
Fernsprecher Amt Aue 427.
Beliebte Einkehrstätte für alle Ausflügler!
Angenehmer Familienaufenthalt — Schöner schattiger Garten
— Teichanlage mit Gondelbetrieb —
Um freundlichen Besuch bitten
Ida verw. Lorenz.

Restaurant und Sommerfrische „Brethaus“ bei Lauter
empfehle seine Lokalitäten und großen, schattigen Garten.
Herrliche Talwanderung im Schwarzwassertal.
Max Lauckner.

„Ratskeller“ Schneeberg
Speiselokal - Café - Ausschank echter Biere
Separate Gesellschaftszimmer.
Telephon Nr. 335. Frau B. Biemann.

Rechenhaus bei Bockau
Telephon Amt Bockau 71 : 1/2 Stunde von Aue
Am Wehr des berühmten im 15. Jahrhundert erbauten Flossgraben
Romantische Fußpartie, prächt. Ausflugsort der Umg.
Herrlicher, staubfreier Garten
Beste Küche
Gutgepflegte Biere
Albert Esper

Aberthamer Aussichtswarte
1027 m auf dem Pleßberge.
Das herrlichste Lug ins Land des Erzgebirges.
Tel. Abertham Nr. 3
Unterkunftshaus mit Fremdenzimmer und Massenzimmer.
Bergwirt Emil Günther.
Postablage — Zentralheizung — Garagen.
Autostr. bis z. Berghaus - Wintersportstadion.

Parkhotel Forelle
Blauenthal
Der bequemste und schönste Ausflugsort der Bewohner des Auerthals.
Hier lohnt und erquickt die Einkehr nach herrlichen Spaziergängen im Bereiche des Auerberges.

Bad Guter Brunnen
Niederzöwitz i. Erzgeb. Telephon 187
Aue i. Erzgeb.
mit den seit Jahrzehnten weithin bekannt. u. bewährten, radioaktiven Heilquellen. Schöner Sommerfrischen- u. Ausflugsort mitten im Walde. Gutes u. Gondelteich.
Radioaktive Mineral- u. Fichtennadelbäder.

Sie werden im herrlich gelegenen Forsthaus Prinzenhöhle erwartet.
Telephon: Öffentliche Fernsprechstelle
Hartenstein.

Kuhberg bei Schönheide.
Fernruf Schönheide 190.
Ideale Lage
Herrliche Fernsicht.
Gute Küche, gute Biere.
Bergwirt Ernst Bauer.

Hotel „Bayrischer Hof“
Schönheide (Erzgebirge)
Neue Bewirtschaftung
empfehle seine behaglichen Gasträume und anerkannt guten Fremdenzimmer.
Patriziere Biere der Lederer Brauerei Nürnberg.
Gute und preiswerte Küche.
A. D. A. C. Hotel

Bergstadt Platten
Besuchen Sie
„Fischers Pilsner Bierstube“
Fremdenzimmer. Urquell! Auto-Garage.
Hans Schlippl.

Besuchen Sie die
Meistere
Das schönste Ausflugsziel in Hartensteins herrlicher Umgebung.
Telephon Nr. 18 Hartenstein
R. Meyer

Bärringer Hof, Bärringen
Fernruf 514
Bestes Einkehr- und Übernachtungshaus nach herrlichem Spaziergang im deutsch-böhmischen Land.
Vorzügliche Bewirtung. — Billige Pension von Mt. 3.50 an
Karl Hofmann, Besitzer.

Sport-Hotel Plattenberg
1040 Meter ü. d. M. Auf 13. Sommerfrische. Ausflugslokal.
Von Platten in 30 Minuten zu erreichen. Gute Küche.
Spezialität: Karlsbader Kaffee.
Jeden Sonn- und Feiertag: Tanztee.
Auto im Hause. : : Bergwirt Alfred Schmalz.

Steinheidel bei Erlabrunn
Telephon Breitenbrunn 38
Beliebtes Ausflugsziel aller Erzgebirgswanderer
Auf herrlichen Waldwegen zu erreichen
Gute Verpflegung — Schöner Gesellschaftssaal
Anton Ketschke

Unterkunftshaus Kupferhübl bei Weipert
908 Meter Seehöhe.
Schönster Ausflugsort des gesamten Erzgebirges.
Besichtigung der Molschhöhlen sehenswert.
Anerkannt gute Küche und Keller
Saubere Fremdenzimmer (125 pro Bett) Nebenb. Müssenlager
Gute Autostraße — Zivile Preise
Anton Müller.

Bergstadt Platten „Blauer Stern“
Beliebtes und altbekanntes Ausflugsziel.
Telephon No. 1. Einkehr- und Übernachtungs-Lokal.
Telephon No. 1.

Gasthof u. Sommerfrische Steinbach
Besitzer: Hermann Ernst Höhenlage 840 m
Öffentliche Fernsprechstelle Amt Johannegeorgenstadt
Fremdenzimmer — Zentralheizung — Schöner Saal
Anerkannt gut bürgerliche Küche — Solide Preise
Autogarage — Autobushaltestelle

Jeden Sonn- und Festtag ab 4 Uhr
der beliebte Schützenhaus-Ball.
Kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit ff. Getränke
Ziel aller Familien und Ausflügler. — Rückfahrt zu jeder Zeit.
Mietauto im Hause. Rückf. ins. Ernst Beck.

„Böhmische Mühle“
bei Rittersgrün.
20 Minuten vom Bahnhof.
Einkehrstätte aller Fichtelbergwanderer.
Gute böhmische Küche. — ff. Pilsner Biere.
Täglich Konzert.
Gute Autoverbindungen.
Leo Beer und Frau.

Gasthof zur Halde, Breitenbach in Böhmen (bei Johannegeorgenstadt).
empfehle seine freundlichen Lokalitäten zur feinst. Einkehr. Täglich Konzert. (Damenkapelle). Sonnabends und Sonntags öffentliche Ballmusik. Eigene Fleischerei. Küche und Keller bieten das Beste
Bismarckstr. 7.
Julius Friebe

Schützenhaus Zwönitz
Fernsprecher

Schützenhaus Zwönitz
Fernsprecher

Nr. 31

Das Leben im Bild

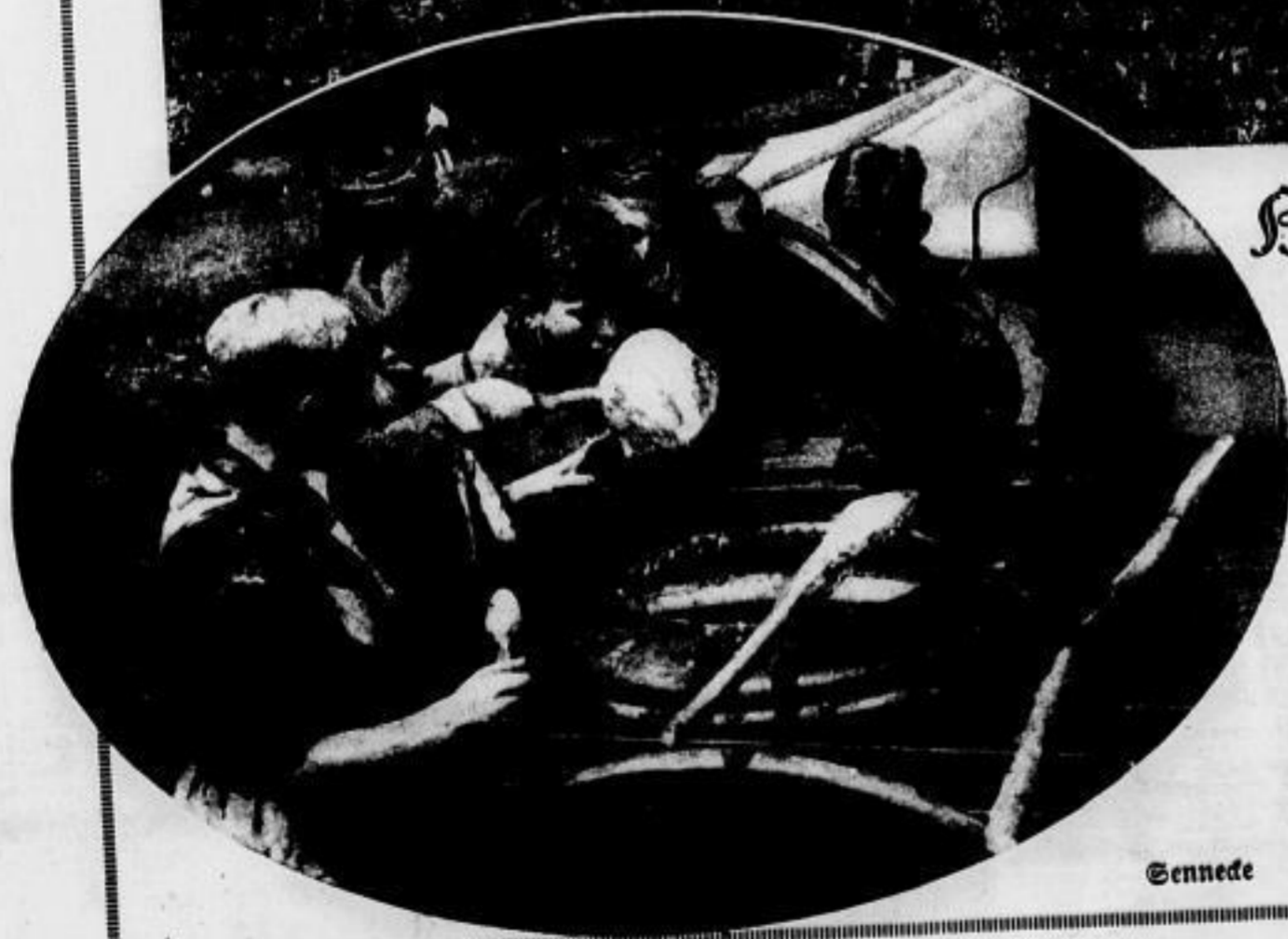
1929

Nr. 31

Illustrierte Beilage zum

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge



Bei den Pfadfindern im Sommerlager

☆

Oben:

Zeltbauen ist eine lustige Sache –
aber können muß man's!

☆

Im Oval:

Wie gut schmeckt das selbstgelochte
Essen, noch besser als „bei Mutter“ –
bei dem Hunger!

Sennede

AK

Aus aller Welt

← Bild links: Der Festzug der 80 000 vor den Propyläen in München, ein Bild von dem dritten deutschen Reichstaggertag in der bayerischen Hauptstadt
Sennedé



„**Marchier oder krepier!**“ ein Wort, das ein französischer General den ihm unterstellten Legionären zurief; in die Fahne ist es aufgenommen, die vor der Ausstellung ehemaliger deutscher Fremdenlegionäre in Berlin weht. Aufklären will diese Ausstellung, will warnen vor der Fremdenlegion, deren Mitglieder zu Arbeitsflaven werden.
Sennedé

Unter der Geißel der Fremdenlegion



Wie das Leben in der Fremdenlegion wirklich ausieht
Im Dual: Den Strapazen erliegen — im Sande ver-scharrt. Von den 35 000 Deutschen, die jährlich in der Fremdenlegion dienen, sterben rund 7000. Einige von ihnen trifft die Kugel eines gleichgültigen Feindes, sehr viele erliegen den Anstrengungen und dem ungewohnten Klima. Kaum zehn Prozent kehren entkräftet und stumpf in die Heimat zurück
Kefel

Bild rechts: Nicht Geldentum, sondern Sklavenarbeit — erwartet die abenteuerliche Jugend, die sich der Fremdenlegion verläuft. — Straßenbau in Nordafrika unter der glühenden marokkanischen Sonne. Das wenige Wasser wird in Tonnen herbeigehafft
Press-Photo



← Bild links: **Weltgewitter im fernem Osten?**
Der russisch-chinesische Zusammenstoß hält die ganze Welt mit der furchtbaren Drohung eines neuen Weltbrandes in Atem, eines Krieges, aus dem beide, Rußland und China, nur geschwächt und als Besiegte hervorgehen könnten. — Chinesische Truppen bewachen die nordmandschurische Bahn
Sennedé

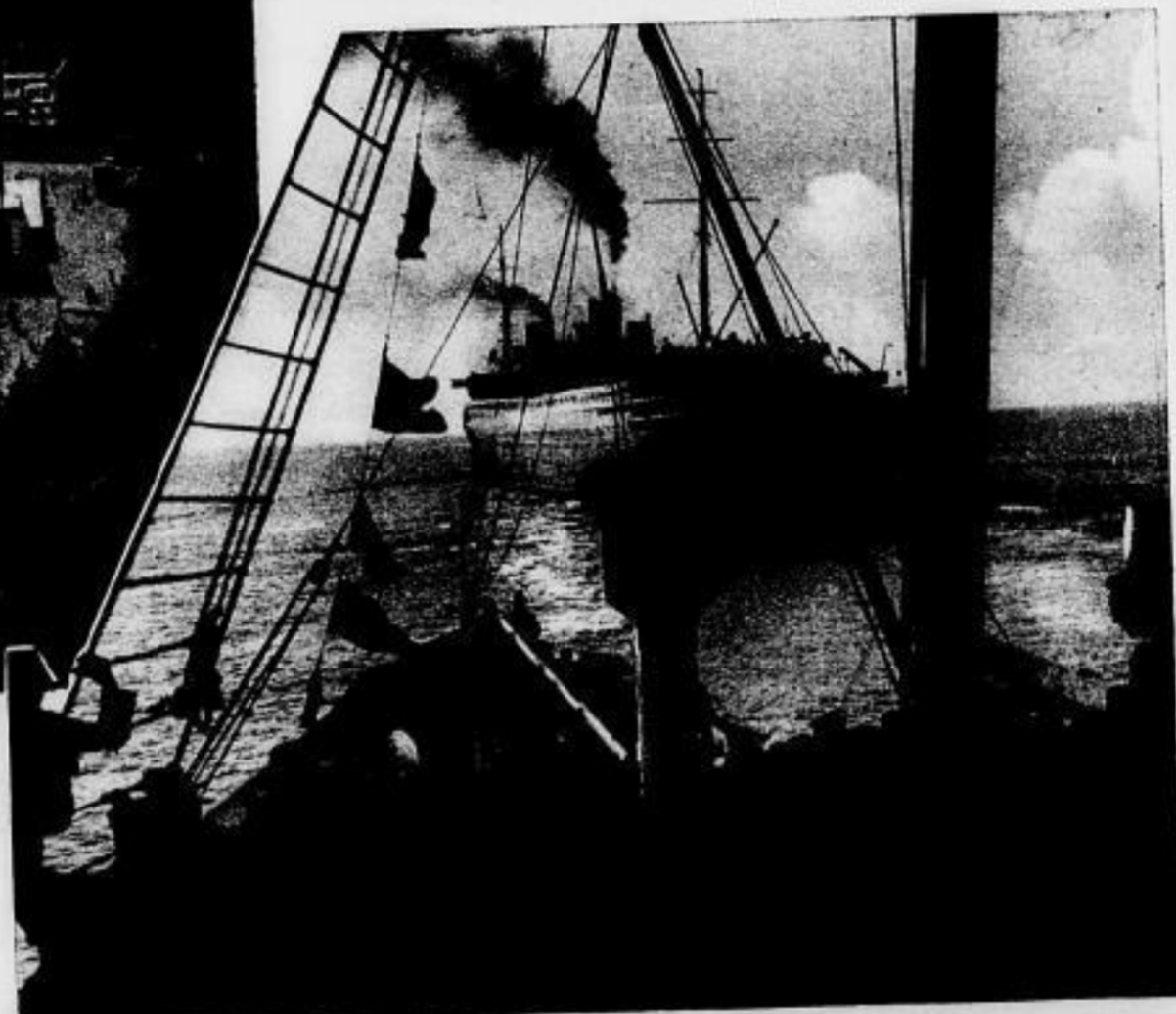
★

Mit Berg Teils Brod bahn
Der see seine über

Über Land, zu Wasser und durch die Luft

Bild unten:

Der Lloyd-Dampfer „Bremen“ erringt das blaue Band des Ozeans. Die „Bremen“ erwies sich damit als das schnellste Schiff, das bisher den Atlantik kreuzte. Sie bezwang die Strecke von Cherbourg bis zum Ambrose-Feuerschiff in 4 Tagen 18 Stunden 17 Minuten und unterbot so den bisherigen Rekord um über acht Stunden. — Ein letzter Blick auf die „Bremen“ bei ihrer Ausfahrt aus Bremerhaven
E. V. D.



Mit der Seilschwebbahn auf den Burgberg bei Bad Harzburg. Mit dieser ersten Teilstrecke der großen Harzschwebbahn, die zum Brocken hinaufführen soll, wurde die erste Schwebbahn im Harz überhaupt eröffnet
Photothek

Bild unten:

Der deutsche Riesenvogel über dem Bodensee. Das Dornier-Flugboot „Do X“ kreuzt bei seinen Übungsfahrten in 600 Meter Höhe über Friedrichshafen
D. P. P. 3.



lt
phäen
rtag in
Zennede

Her
eö
en-
ng,
ber



1000 Landwirte von Nah und Fern erschienen zu der 40-jährigen Gründungsfeier des Bundes der Landwirte in Ottenstein und zu dem dortigen Landbundtag und Fest des braunschweigischen Vereinstreffes. Unter den Teilnehmern sah man auch den Direktor im Reichslandbund Kriegsheim-Perlin und Amtmann Rehrhorn vom Braunschweigischen Landbund. — Ausschnitt aus dem historischen Festzug Hüfte & Sohn, Holzminden



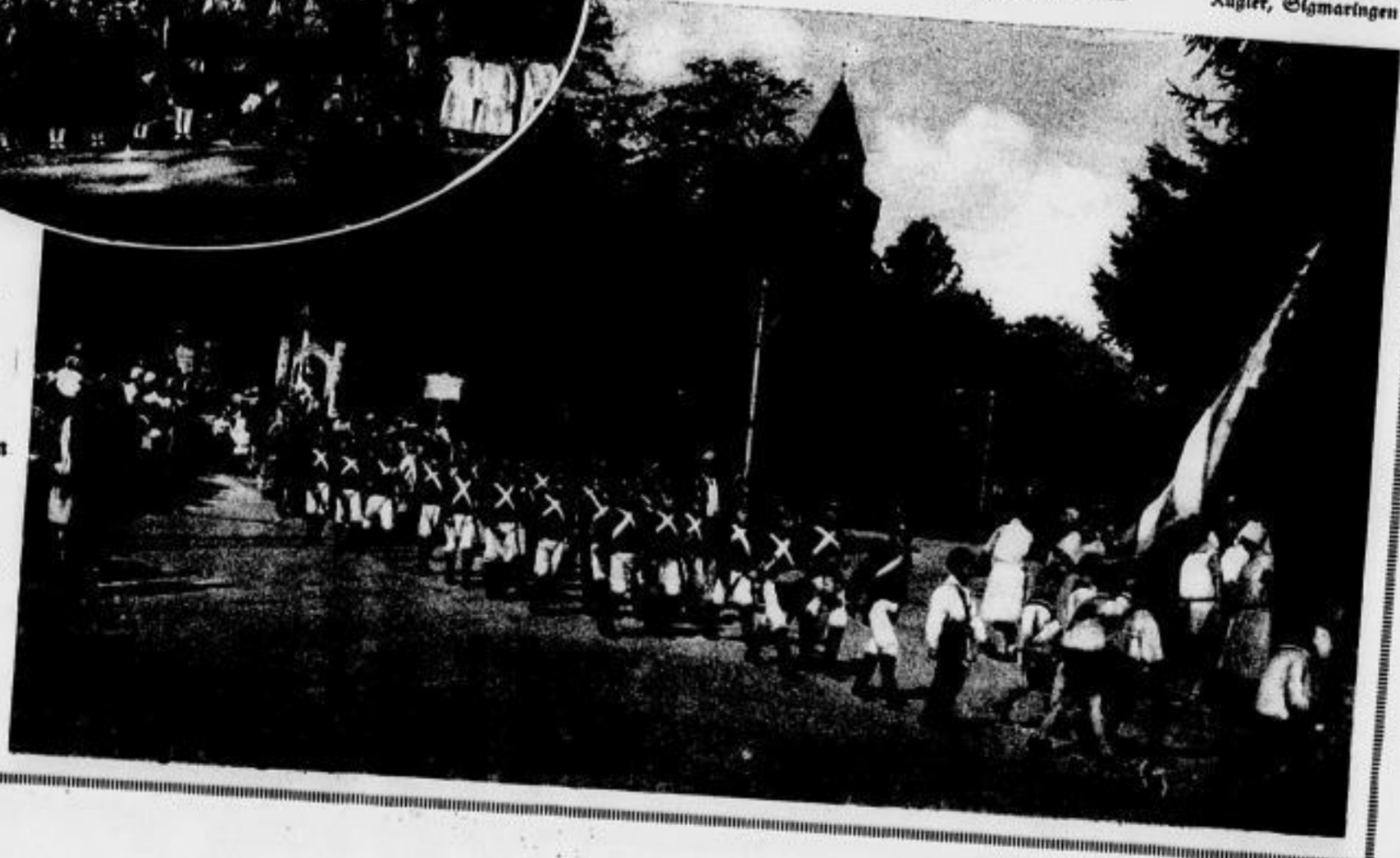
Eine schlesische Spinnstube beim Volks- und Trachtenfest zu Schreiberhau im Riesengebirge
Photothek



Schillers „Brant von Mexina“ auf der Waldbühne Sigmaringendorf, dessen Theaterverein vor rund 32 Jahren gegründet wurde und seither an der Vertiefung der Volksbildung mitarbeiten will
Kugler, Sigmaringen



Dem Ravensburger Rutenfest
Im Oval:
Schülerinnen der katholischen höheren Töchter Schule stellen den Wald dar





← Bild links: Die Überführung des österreichischen Dichters Hugo von Hofmannsthal zum Kalksburger Friedhof nahe Wien. Der Dichter erlitt einen Schlaganfall, als er sich zum Begräbnis seines Sohnes rüstete P. & A.-Photos

Die Felsenkapelle auf dem Staufengipfel bei Bad Reichenhall wurde mit einer Messe und Bergpredigt und einer Kreuzandacht eingeweiht. Über 1000 Personen hatten den Berg erklimmt, um der Andacht beizuwohnen Hafner, Teisendorf



Ein deutscher Polarfilm wurde unter schwierigsten Verhältnissen auf dem Eis von Spitzbergen von P. Trendler gedreht. Trotz schlimmer Witterungs- und billen ist die photographische Ausbeute der Expedition sehr reichhaltig. — Kreuz im Eis — ein Augenblick stiller Einkehr am Grabe eines den Strapazen im Eis erlegenen Kameraden E. B. D.

Bild unten: Ich suche meine Mutti! Am Zeichen des Sommers, wo jeder- mann gern Erfrischung im kühlen Wasser sucht, wurden in den großen Bädern Kinderfontänen eingerichtet, die sich, wie man sieht, bewähren P. & A.-Photos



← Bild im Kreis: Zukünftige Konkurrenten der Hausfrau? In einer sächsischen Versuchsschule lernen auch Knaben kochen, um sich auf ihren Wanderungen gute Mahlzeiten selbst bereiten zu können. Wie prächtig werden sie als Ehemänner ihre Frauen unterstützen können! Photothek



na-
gen-
hren
der
ngen

Jubiläums-Wettbewerb in der Rhön

In der Zeit vom 18. Juli bis zum 1. August fand auf den Hängen und benachbarten Höhen der 950 Meter hohen Wassertuppe der Rhön-Rosfitten-Gesellschaft mit Genehmigung des Deutschen Luftfahrtverbandes der diesjährige Rhön-Segelflug-Wettbewerb für fortgeschrittene und erprobte Segelflieger statt. Die Anfänger, die gerade im letzten Jahre das Bild außerordentlich belebten, müssen diesmal im Gegensatz zu früheren Veranstaltungen — der hohen Organisationskosten wegen — die für sie im Schulungswettbewerb ausgelegten Preise in der Zeit vom 18. Juli bis zum 30. September in ganz Deutschland ausfliegen. Zum zehnten Male die klassische Prüfung motorloser Flugzeuge in einem noch vor 15 Jahren als rau und unwirtlich verschrienen Gelände; denn schon im Jahre 1920 versammelte sich hier oben — wenig beachtet selbst in unserem Vaterlande — im kleinsten Kreise unsere „motorlose Elite“! Vergessen wir es nicht, vor zehn Jahren, als auf Grund des Versailler Diktates die deutsche Luftfahrt in aller erdenklichen Weise eingeeignet wurde und unsere ehemaligen Gegner unsere Flugzeug-Konstrukteure zwangen, die Hände in den Schoß zu legen! Damals eben lebte der Gedanke des motorlosen Fluges, des späteren Segelfluges, wieder auf, der Schrittmacher unseres Motor-Flugportes und neuzeitlichen Luftverkehrs werden sollte. Auch heute noch hört man Zweifler, Mörgler oder Besserwisser, und wie die



Der Österreicher Kronfeld, der mit seiner „Wien“ 150 Kilometer weit flog und dabei eine Flughöhe von 2000 Meter über dem Start erreichte, ein doppelter neuer Weltrekord
Sennede

„Schwarzseher“ alle heißen mögen, mitunter fragen: Wozu denn überhaupt noch Rhön-Segelflug-Wettbewerbe? Nun, die Jünger des Segelfluges, die unerdrossen Jahr für Jahr aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes nach der Rhön ziehen und dort oben unter einfachsten Verhältnissen „in den Wolken“ haufen, wissen es nur zu genau, daß ihre harte Arbeit keine nutzlose Spielerei gewesen ist. Zurück zu Pliethal, von vorn wieder angefangen und systematisch aufgebaut, so lautete die Parole! Es galt, die in den Luftströmungen aufgespeicherte Ener-



Mit dem Segelflugszeug über den Bergen der Rhön: der Wehstrupp im Vordergrund stellt Höhe und Geschwindigkeit des Fluges fest
Eisder

gie zu untersuchen und zum Fluge auszunutzen. Bescheiden waren zwar die ersten „Erfolge“: ein Gleitflug von 1,83 Kilometer Länge und 2 1/2 Minuten Dauer. Und dennoch, sprunghaft steigerten sich die Leistungen, wuchs die Schar der Anhänger des Segelfluges, die sich aus Studierenden und Sportleuten aller Bevölkerungsschichten zusammensetzte, in erstaunlicher Weise. Guter Nachwuchs war vorhanden. Der „alte Weist der Rhön“ hat sich durchgesetzt — trotz mancher Widerstände,

finanzieller Mühe, oder mancher unaussprechlichen Rückschläge. — Heute nach neun Wettbewerben sind als Höchstleistungen zu nennen: 100 Kilometer-Strecke, über 14 Stunden Dauer und über 1275 Meter Höhe über Start. Und schon hat uns die neue Technik des Wolkensfluges, d. h. die Ausnutzung des Aufwindes unter Wolken, und die neueste der sogenannten „Frontensegelflüge“ (im Aufwinde, der vor Gewitterwalzen entsteht) ungeahnte Überraschungen beschert. Kronfelds jüngster Fernsegelflug zu Beginn der „10. Rhön“ von etwa 150 Kilometer Länge in der Richtung von Jena, wobei der junge Österreicher 2000 Meter Höhe über Start erreichte.

Heute ist der Segelflug nicht nur reiner Sport, der körperliche Gewandtheit und Entschlossenheit fördert — ganz abgesehen davon, daß er für den Motorflieger eine vorzügliche Vorschulung und Ergänzung darstellt — sondern er ist längst als wertvolles Hilfsmittel für die Lösung vielseitiger wissenschaftlicher Probleme der Luftfahrt überhaupt anerkannt. Auch in bezug auf Neukonstruktionen kann der Segelflug noch in mancher Hinsicht auf den Konstrukteur und Techniker befruchtend einwirken. — Jubiläums-Wettbewerb in der Rhön! Mit einigem Stolz dürfen wir sagen, daß Deutschland unbestritten führend auf diesem Gebiete in der Welt dasteht. Daß wir an der Spitze bleiben mögen, auch in Zukunft, ist unser Wunsch! Deutsche Jugend aller Kreise muß dafür sorgen!
Hptm. a. D. Schreiber



Leben und Treiben an dem Startplatz auf dem Gipfel der Wassertuppe
Eisder

Der wärtschwin...
Stred

Sint...
Rab...
zu de

de...
ne

Die Perspektive der Geschwindigkeit



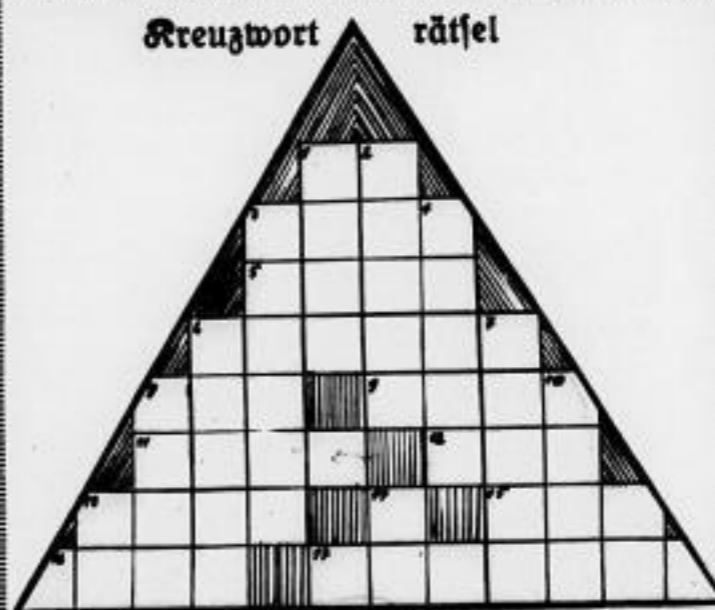
Der Rekordschwimmer stößt vorwärts (es ist das Bild des Weltrekordschwimmers Weismüller, der die 100 Meter-Strecke im Freistilswimmen mit 57,4 Sekunden meisterte)

Im Augenblick war's gescheh'n" sagen wir — im Bruchteil einer Sekunde meinen wir. Denn mit erstaunlicher Geschwindigkeit hält das menschliche Auge selbst schnelle Bewegungen fest. Und selbst keine mechanische Nachbildung, die photographische Linse, ist heute schon soweit ausgearbeitet, daß sie in hundertsten Teilen der Sekunde arbeitet. — Ist das gerade vorhandene „Auge der Kamera“ aber nicht lichtstark genug, so gibt der schnell bewegte Punkt einen Strich, die Figur verändert die Form. Und das „Falsche“ gibt dann ein Bild, das bisweilen plastischer als die „richtige“ Aufnahme die vorwärtsstrebende Bewegung wiedergibt.



Bild rechts:
Der Sprintermeister König eilt zum Ziel

Bild unten:
Hinter Motorradführung erreicht der Radrennfahrer hohe Geschwindigkeiten bis zu der höchst erreichten von 128,3 Kilometer Fotoaktuell



Kreuzwort rätzel

Wagerecht: 1. altrömische Münze, 3. bekannter Kunstflieger, 5. Verpackungsgewicht, 6. Spiel, 8. Berggebirge, 9. Schwimmbogel, 11. Gesangsstück, 12. Straußenart, 13. Käseforte, 15. Stimmlage, 16. Getreidespeicher, 17. Stadt in Italien. — Senkrecht: 1. Stammvater, 2. Zahlenfolge, 3. Stängelstiel, 4. Nadelbaum, 6. span. Schriftsteller (?), 7. männlicher Vorname, 8. männlicher Vorname, 10. Nachtvogel, 14. italien. Strom. 3. v. S.

Räffel- kamm- ler Sprung 2. D.

du	schimm	lamm	ler	dein	mach'
len	schil-	werf		tat	
von	nicht	ist	und	es	funst-
vie-	fal-	gen	ge-	ne	len
al-		len	durch		we-
ge-	recht	ten	ni-	fal-	dei-

Silbenräffel

Aus den Silben: a—ä—ba—burg—
hel—de—di—drei—e—ek—ei—frei—
al—ain—gul—gus—ha—in—in—kul—
le—li—li—li—mut—na—nat—ne—
nei—ner—no—re—ri—sau—sche—sin

—her—ta—te—ter—tel—vel—ver— sind 18 Wörter zu bilden, deren End- und Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Zitat aus Goethes „Iphigene“ wiedergeben. Bedeutung der Wörter: 1. Prophet, 2. Blütenstand, 3. kirchliches Pflanzgebiet, 4. Schweizerischer Kanton, 5. geometrische Figur, 6. Baumfrucht, 7. Nahstadt im Westerwald, 8. Stadt im Breisgau, 9. Auswahl, 10. Rothaut, 11. abessin. Herrschertitel, 12. Zeichen von Herzgebildung, 13. Held eines Romans von Swift, 14. Baum, 15. Berg in der Schweiz, 16. Unterrichtsanstalt, 17. kurze Erzählung, 18. Pflanze.

Silbenkreuz

1	2
3	4
5	6
7	8
9	10
11	12

1—2 Ursache von Entbehrungen, 1—4 deutscher Befreier, 1—5—11 Berglandschaft an der Maas, 2—3 nahe Angehörige, 3—4 bestimmter Zeitpunkt, 4—5 westfälische Stadt, 4—7 Pflanze, 5—1 altrömische Silbermünze, 5—6 gelehrter Mann, 6—6 Gefängnisstätte, 6—7 Beleuchtungsmittel, 6—12 deutscher Dichter, 7—8 Körperreiß, 8—9 Landzunge bei Danga, 9—5 Verkaufsstätte, 9—10 Kamelschaf, 10—3 lateinisch Mutter, 10—5 Insektenlarven, 10—11 Seelen Verstorbener, 11—12 arithmetischer Begriff. RI.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Räffelsprung:

Herr, laß mich hungern dann und wann,
Sattsein macht stumpf und träge!
Und schick mir Feinde Mann für Mann —
Kampf hält die Kräfte rege!

Silbenräffel: 1. Dinar, 2. Idealismus, 3. Erntefest, 4. Juno, 5. Union, 6. Gehirn, 7. Eiche, 8. Niagara, 9. Daniel, 10. Barbarose, 11. Niederjahr, 12. Intervall, 13. Cello, 14. Klarinette, 15. Testament, 16. Neapel, 17. Ardennen, 18. Konferenz, 19. Siebe, 20. Anzeige, 21. Unstrut. „Die Jugend blickt nach außen, — das Alter nach innen.“

Pyramidenräffel: 1. r, 2. Re, 3. Ger, 4. Gera, 5. Verda, 6. Grande, 7. Orandel.

Kreuzworträffel: Wagerecht: 1. Pianola, 7. Ralf, 8. Beil, 10. Arm, 12. Jda, 13. Gl, 14. Man, 16. an, 17. Beton, 19. Mauritius, 20. Gabel, 23. non, 25. elf, 27. bur, 28. Hls, 30. Rang, 31. Eiland. Senkrecht: 1. pari, 2. Alm, 3. Kl, 4. Ob, 5. Bei, 6. Aida, 7. Kammerei, 9. Landsberg, 11. Ratibor, 14. Meran, 15. Roten, 17. Bug, 18. Nil, 22. Ilse, 24. Sund, 26. Rs, 27. Dan, 30. Ra.

Schwälmer Leutchen

Es ist wie ein sanftes Hinübergleiten in eine andere Welt, etwa in die Zeit der Biedermeier, wenn man in Treysa, unweit Kassel, aus dem Zug steigt und zum Rathaus hinaufklettert. Nicht die winkligen Gassen, nicht das gewürfelte Fachwerk, alte Brunnen und Kirchen, grobes Pflaster nehmen einen gefangen . . . die Männer und Frauen des Schwälmer Landes sind es, die hier, unbehelligt von der neuen Zeit, selbstbewußt in altüberlieferter Mode einhergehen.

Noch mehr verstärkt wird dieser Eindruck, sobald man tiefer eindringt in das Ländchen an der Schwalm. Da wird bewußt, welche beispiellose Kraft in der Volkstracht schlummert. Freilich, von sechzig Dörfern des Schwalmkreises sind kaum zwanzig noch ihr treu geblieben. Aber in diesen ist sie vorherrschend, vom Ohm herab bis zum Enfelchen.

Der Schwälmer trägt sie mit Stolz. Sie ist ihm Ausdruck und Sinnbild seiner ureigenen Welt, an die er, ob schon Tausende und aber Tausende ihn alljährlich



Das wind- und wettergebräunte Gesicht des Schwälmer Altbauern



Pinks im Kreis: Lustig schwebt sich's im Tanz

besuchen, nicht rütteln läßt. Sie ist der bewußte Ausdruck des modernen, vornehmen Bauern, Ausdruck seines Bekenntnisses: Ich bin ein Schwälmer. Er trägt sie zu jeder Stunde, an Werktagen, zur Feierabendzeit, Feiertags und an den Hauptfesten des Landes, beim „Probetanzen“ und auf der Kirmeß. Dann wogen die roten, grünen, blauen, schwarzen Röcke durcheinander im Tanz. Dann treten die Männer auf in ihren Kitteln mit dem roten, grünen und schwarzen Kragen.

Der Schwälmer ist zäh und arbeitssam. Die schwere Scholle fordert den letzten Tropfen Schweiß von ihm. Da, dieser Alte (siehe Bild) aus Willingshausen, ist nun an die 70 Jahre alt, aber er regiert den Karren wie ein Zwanzigjähriger und ruht nicht eher, bis der Hof sein Recht hat. Jede Falte im Gesicht ist Rede seiner selbst. Wer zum ersten Male das liebe Ländchen aufsucht, wird seine helle Freude haben an der Gastlichkeit, die hier gilt. Man fragt nicht umsonst, und pocht nie vergebens. Als ich neulich dort war, nahm man mich auf wie einen seinesgleichen. Und auf die leise Frage, was ich schuldig sei . . . „Dah Sie das nächste Mal wiederkommen!“



Bitte recht freundlich! — Kleine Schwälmerinnen in ihrer malerischen Tracht

AK 1929-31

Kupfertiefdruck und Verlag der Otto Klöner A.-G., Berlin 642 — Hauptverfasser: Dr. Hanns Rühlmann — Verantwortlich: J. Korth, Berlin-Friedenau

Sonderbericht für „L. A.“ von Wilhelm Carl-Mardorf, mit 3 Aufnahmen d. Verfassers



Erzgebirgische Bank

E. G. m. b. H.

Reichsbank-Giro-Konten:
Aue i. Erzgeb. und Schwarzenberg.
Postfach: Leipzig 3670

Hauptgeschäft: **Schneeberg i. Sa.**, Fernruf 1, 9 und 60.

Rassenstellen:

Aue i. Erzgeb., Fernruf 33
Bochau i. Sa., Fernruf 30 Amt Aue.
Gartenstein i. Sa., Fernruf 22.
Gauter i. Sa., Fernruf 2410 Amt Schwarzenberg.
Radiumbad Oberschlema Fernruf 460 Amt Schneeberg.
Schwarzenberg i. Sa., Fernruf 2396.

P. P.

Wir bringen unser Institut, welches nach dem Grundsatz der Selbsthilfe — Selbstverwaltung — Selbstverantwortlichkeit arbeitet, in empfehlende Erinnerung. Seit 20 Jahren arbeiten wir als ausgesprochene Mittelstandsbank zum Wohle des gesamten Mittelstandes und sind bemüht, den kleinen Kaufmann, den Handwerker und sonstige Mittelständler immer unabhängiger vom Großkapital zu machen. Wir fassen einerseits die freien Gelder (Einlagen in laufender Rechnung, Spargelder) des Mittelstandes zusammen und machen sie ihm andererseits an brauchbarer Stelle wieder dienstbar. Gerade die in letzter Zeit sich immer mehr auswirkende Kapitalnot drängt zu engstem Zusammenschluß, zur **Selbsthilfe wirtschaftlich gleichinteressierter Kreise**.

Die Spartätigkeit hat infolge der in die deutsche Währung gesetzten Zweifel in den letzten Monaten nachgelassen — zu Unrecht — **denn die deutsche Währung steht heute fest und unantastbar da** und verdient vollstes Vertrauen, denn eine neue Inflation gilt für ausgeschlossen.

Was heißt Inflation und wie entsteht sie?

Inflation heißt: künstliche Geldschaffung, Druck von Noten, hinter denen kein wirklicher Wert steht. Die deutsche Reichsbank ist aber heute keine staatliche Einrichtung mehr, sondern eine völlig unabhängige, durch Gesetz und internationale Garantien sichergestellte Bank, die nicht in der Lage ist, nach Belieben Noten zu drucken, selbst wenn irgend jemand das wünschen sollte. Die Noten müssen vorschriftsmäßig gedeckt sein und keine Geldknappheit des Reiches oder der Wirtschaft kann dazu führen, daß Noten in einem Umfange ausgegeben werden, die auch nur die geringste Möglichkeit zu einer Inflation bieten. Wenn die Gold- und Devisendeckung der Noten knapp wird, zieht die Reichsbank Noten ein, indem sie ihre Kredite durch Diskonterhöhung verteuert und schließlich, wenn das nichts nützt, ganz kündigt. Dann kann das Geld sehr knapp werden; infolge der Geldknappheit können Wirtschaftskrisen entstehen, aber niemals eine Inflation. Jede gegenteilige Behauptung ist töricht oder böswillig, weil sie von absoluter Unkenntnis des Wesens der deutschen Reichsbank heutiger Form und der wirtschaftlichen Zusammenhänge zeugt.



Wir genießen das Vertrauen Tausender von Mitgliedern, Sparern und sonstigen Kunden und auch Sie werden bestimmt in unseren Kundentkreis übergehen, sobald Sie einmal Fühlung mit uns genommen haben. Durch entgegenkommende Kreditgewährung und Beratung in allen geldlichen Angelegenheiten werden wir Ihnen eine fast unentbehrliche wirtschaftliche Hilfe sein.

Wir unterhalten Niederlassungen in Aue, Bockau, Hartenstein, Lauter, Radiumbad Oberschlema, und Schwarzenberg, welche alle bankgeschäftlichen Vorkommnisse schnell, kulant und vor allem unter **Wahrung strengster Diskretion** erledigen.

Wir verzinsen heute **Spareinlagen** — auch von Nichtmitgliedern — mit

5 1/2 %	bei täglicher Verfügung
7 %	„ monatlicher Kündigung
8 %	„ vierteljährlicher Kündigung
9 %	„ halbjährlicher „

Die deutsche Währung ist goldsicher und ungefährdet; deshalb spare!

Mit bester Empfehlung

Erzgebirgische Bank.

Timme
überein
sich an die
len, um d
ders hinsid

habe bere
Snowden
Plan ab
hältnisses
Borrechts
Siges und
und des
ohne in
zu änder
treten für
Räumun

verlange a
Young-Pla
räumun
Regelung.
Zone woll
gleich die
vorgesehen
grundfähig
Klenderung
Dauer der
Lieferungen

Die A
grenztes J
den großer
Sachverständ
schlüssels
Südflaw
eingeschrän
Spa. Nach
Forderung
in eine be
eingewilligt

schließlich,
Summen
volle M
Ost- und
Landräumun
daß die U
Frage der
über die U
schwere Ge
lung der